181. Donnerstag den 5. August 1858. 181.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 4. August. [Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs] sind aus Tegernsee vom 2. d. folgende Nachrichten eingetroffen: Dem gestern in der Schloßkapelle stattgehabten protestantischen Sonntags-Gottesdienst wohnten JJ. MM. der König und die Königin von Preußen und J. K. H. die Prinzessin Alexandrine, so wie das gesammte Gefolge bei. Gegen Mittag, als sich seit vielen Tagen unausgesetzten Regenwetters die ersten Sonnenstrahlen wieder Bahn gebrochen hatten, unternahmen Se. Maj. der König in Begleitung des nächsten Gefolges die Bergpartie nach dem sogenannten Westerhof zu Fuß und kehrten gegen 3 Uhr Nachmittags von dort zurück. Nach dem Diner machten JJ. MM. der König und die Königin, so wie J. K. H. die Prinzessin Alexandrine, mit Allerhöchstihrem nächsten Gefolge eine Spazierfahrt nach dem Rottacher Wasserfall, welcher gerade jetzt durch das beständige Regenwetter und Zuströmen der Berggewässer einen imposanten Anblick gewährte, und kehrten nach kurzem Aufenthalt daselbst nach Schloß Tegernsee zurück. Leider ist heute der Horizont schon wieder ganz umzogen und keine Aussicht auf bessere Witterung. Der Geh. Rath Dr. Schönlein ist (wie wir bereits gemeldet) Sonnabend Nachmittag, den 31. v. M., hier angekommen und soll, dem Vernehmen nach, länger als er beabsichtigt hatte, hier zu verweilen gedenken, weil seit einigen Tagen Anfälle von Podagra bei Sr. Majestät sich eingestellt haben sollen; Erscheinungen, welche die Aerzte für ein Zeichen günstiger Wendung des bisherigen Leidens erachten.

— [Ueber die deutsch-dänische Frage] und deren Verhandlung am Bundestag bringt die „N. P. Z." einen leitenden Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Wir haben die Anträge, welche in Bezug auf die holstein-lauenburgsche Angelegenheit in der Bundesversammlung gestellt worden sind, ebenso wie die Begründung ihrem Wortlaute nach mitgetheilt. Sie bleiben hinter dem Eindrucke zurück, den die erste kurze, darüber aus Frankfurt ergangene Meldung hervorrief. Danach sollte beantragt sein, die letzte dänische Antwort für ungenügend zu erklären und das Exekutionsverfahren einzuleiten. Wäre dies der Fall, so müßte im weitern Verlaufe der dänischen Regierung zunächst ein kurzer Termin anberaumt werden, um von ihrem Gesandten für Holstein und Lauenburg „entweder die Erklärung der erfolgten Vollziehung (der früheren, bisher nicht erfüllten Bundesbeschlüsse) oder genügende Nachweisung der Ursachen, welche der Folgeleistung noch entgegenstehen", zu vernehmen. Dem ist aber nicht so, sondern es soll vorläufig ein Mittelweg eingeschlagen werden zwischen Exekution von Bundeswegen und Unterhandlungen, wie sie dänischerseits verlangt wurden. Es wird dieser Weg in verschiedenen Blättern als „eine mildere Form des Exekutionsverfahrens" bezeichnet. An die Stelle der vom Bunde aus erfolgenden Entscheidung sollen zwar nicht Unterhandlungen treten, aber Verhandlungen, bei denen der holstein-lauenburgsche Ausschuß und die Exekutionskommission einerseits und der dänische Bundestagsgesandte andererseits als Organe thätig sind, und man hofft dadurch, wie in dem Bericht angedeutet wird, eine Ausführung der in Rede stehenden Bundesbeschlüsse „in gemeinschaftlichem Zusammenwirken" noch zu ermöglichen. Die Begründung dieses Mittelweges wird in den „entgegenkommenden Absichten" gefunden, die trotz des unzureichenden Charakters der letzten dänischen Antwort doch in ihr zu entdecken sein sollen. In dem Bundesbeschlusse vom 20. Mai d. J. war bekanntlich an die dänische Regierung „das Ansuchen gestellt" worden, der Bundesversammlung „bestimmte Mittheilungen darüber machen zu lassen, wie sie im Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 11. Februar d. J. die Verhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu ordnen gedenke." Die dänische Antwort hat dies abgelehnt, aber sich unter der Bedingung, daß zum Austrag der Sache kommissarische Verhandlungen zwischen beiderseitigen Delegirten stattfinden würden, bereit erklärt, die Gesammtstaatsverfassung „als für die Herzogthümer mittlerweile außer Wirksamkeit seiend zu betrachten." Der Bundesbeschluß wurde also in keiner Weise erfüllt, sondern seine Erfüllung abgelehnt, und dafür in etwas mehr entgegenkommender Weise, als früher, ein Anerbieten wiederholt, das nur dazu dienen soll, der Angelegenheit der Herzogthümer, in welcher der Bund Recht und Pflicht der Entscheidung hat, den trügerischen Schein einer sogenannten dänisch-deutschen Frage zu geben, der am Ende gar noch die Handhabe werden könnte, die Sache vor den diplomatischen Areopag der Pariser Konferenz zu ziehen. In Wirklichkeit also steht die Sache so. Formell wird die dänische Antwort für unbefriedigend erklärt, aber materiell findet man so viel „Entgegenkommen" darin, daß weiter verhandelt werden soll. Der Schritt nach vorwärts besteht nur darin, daß die weiteren Verhandlungen dem holstein-lauenburgschen und dem Exekutions-Ausschuß übertragen werden sollen, wodurch für den Fall, daß auch so Dänemark sich nicht zur Ausführung der Bundesbeschlüsse herbeiläßt, „das weitere Vorschreiten nach der Exekutionsordnung angebahnt" wird. Allerdings ist man doch wenigstens, wenn diese Anträge angenommen werden, der Aussicht auf Entscheidung näher gekommen. So schnell, als ein Frankfurter Blatt um die Mitte dieses Monats den Deutschen vorrechnete, wird es freilich nicht gehen, da allein mindestens fünf Wochen verlaufen, bis Dänemark sich von Neuem „erklärt." Heißblütige offiziöse Korrespondenten werden auch wohl noch eine Weile Anlaß haben, in unerquicklicher Fehde zur Eintracht zu mahnen und von Zeit zu Zeit an die Trommel zu schlagen, als ob die Exekutionstruppen schon auf dem Marsche nach der Elbe wären. Wem die Sorge um deutsches Recht und deutsche Ehre am Herzen liegt, der wird nur das Handeln des Bundestags in diesem Sinne mit Freuden begrüßen; die Vorbereitungen, die möglicherweise zum Handeln führen, geben zwar Ursache, um sich in Geduld zu üben, zur Freude aber nicht.

Die „Neue Hannoversche Ztg." begleitet den Ausschußbericht in der holsteinschen Angelegenheit mit folgenden Bemerkungen: „Der dänischen Regierung ist also jetzt gestattet, vertraulich und geheim Aufklärung zu geben, während die Bundesbeschlüsse vom 11. Februar und 20. Mai diese Angelegenheit der ganzen Summe der Bundestagsgesandten und der Oeffentlichkeit nicht entzogen; ferner soll der dänische Gesandte Sitz in den Ausschüssen, also auch im Exekutions-Ausschusse haben, eine Maaßregel, welche geradezu der Exekutions-Ordnung widerspricht, gegen allen Brauch ist und nur als eine beispiellose Begünstigung angesehen werden kann; endlich hat die Majorität des Ausschusses nicht die motivirte Gegendeduktion des hannoverschen Gesandten abwarten und sie als Gegengewicht an ihr eigenes Votum hängen wollen, sondern sie schloß die Separatmeinung von der Instruktionseinholung unter dem Vorwande der Dringlichkeit aus, während bis jetzt niemals Eile gezeigt wurde, wenn es auf Fristen für die königl. dänische Regierung ankam. Uebrigens hat sich der hannoversche Gesandte nicht bloß gegen die „Fassung" des Ausschußvortrages und daraus hervorgehende Würdigung der dänischen Antwort erklärt, sondern wider die Motivirung und die darauf basirten Anträge. Beide sind so beschaffen, daß Hannover sie nicht unterzeichnen kann und wird, und daß die nationale Sache verloren ist, wenn sie von der Majorität der Bundesversammlung angenommen wird. Das hannoversche Separatvotum wird dies näher nachweisen."

— [Die hiesige Universität] beging am 3. August die jährliche Gedächtnißfeier ihres erhabenen Stifters, des Königs Friedrich Wilhelm III., im großen Saale des Universitätsgebäudes. Se. Exz. der Wirkliche Geh. Rath Alexander v. Humboldt, der Bischof Neander, der General-Postdirektor Schmückert, der General-Intendant der k. Museen, v. Olfers, mehrere Direktoren und Räthe des Kultusministeriums und des Ober-Kirchenrathes, so wie mehrere andere höhere Beamte wohnten der Feierlichkeit bei. Sie wurde unter Leitung des Professors Marx mit Gesang eröffnet, worauf der zeitige Rektor, Geh. Justizrath Professor Dr. Rudorff, die Festrede in lateinischer Sprache hielt. Der Redner gedachte zunächst jener Schuld des Dankes, an welche die Erinnerungen des Tages gemahnen. Zwar hätten die hochherzigen Fürsten des preußischen Herrscherhauses nach dem Grundsatz, welchen Kurfürst Friedrich III. bei der Stiftung von Halle aussprach, auch in ernster Zeit der Wissenschaft stets neue Freistätten gegründet, keine jedoch in schwererer, wie die zur Mitarbeit an der geistigen Wiedergeburt des Staats berufene Hochschule der Hauptstadt. Darum vergegenwärtige diese vor Allem an dem heutigen, dem preußischen Volke unvergeßlichen Gedächtnißtage dem kommenden Geschlechte das Bild ihres königl. Stifters in Seiner stillen und scheinlosen Größe. Wie aber dem Lebenden der schlichte Dank treuer Pflichterfüllung der erwünschteste gewesen, so knüpfe sie an Sein Gedächtniß die Ertheilung der von Ihm gestifteten Preise, als öffentliches Zeugniß des Eifers der Lehrer wie der Lernenden. In gleichem Sinne möge die der Universität überlieferte Aufgabe, dies Mal in Beziehung auf Recht und Rechtswissenschaft, erwogen werden. Der Vortragende eröffnete hier zunächst einen Rückblick in die Gesammtarbeit der deutschen Hochschulen für dieses Lebensgebiet. Ihrer Pflege der fremden Kulturrechte danke das angestammte Recht der Nation seine erste Verfeinerung. Unrichtig pflege man diese auf das römische Recht zurückzuführen, welches den mittelalterlichen deutschen Rechtsschulen nach Pariser Muster fremd blieb: die Magdeburger Angriffe auf die sächsischen Rechtsgewohnheiten gingen vielmehr vom kirchlichen Recht aus. Erst die monarchische Entwicklung des Rechts und der Rechtspflege entstamme der Gründung des Reichsgerichts auf kaiserl. Recht und einen wissenschaftlich erzogenen Richterstand, in Stelle der vielgestaltigen Gewohnheiten und ungelehrten Schöffen. Dieser großsinnige Schritt trieb Niederländer und Eidgenossen aus der Rechtsgemeinschaft zu ständisch-republikanischer Gestaltung, uns jedoch ersparte er die innern Kämpfe, welche das mittelalterliche England und Frankreich zu bestehen hatten. Zwar zerriß die Reformation die Welt in neue Gegensätze, welche die westphälischen Verträge mühsam überbrückten. Ein Einheitsband aber blieb: die gemeinsame Rechtswissenschaft im Schooße der deutschen, vor allen der protestantischen Universitäten, welcher einzeln (mit besonderer Theilnahme der Jubelfeier Jena's) gedacht wurde. — Zur Aufgabe der Gegenwart fortgehend, erinnerte die Rede an Preußens Stellung in Deutschland und Europa. Ein verjüngtes deutsches Reich auf den Trümmern des von ihm gebrochenen alten, Erbe der karolingischen Traditionen wie der Reformation, der wichtigsten Gebiete des fränkischen wie des sächsischen Reichsvikariats bedürfe und besitze es guten Theils schon ein selbständiges, durchgebildetes Musterrecht, welches den Gegensätzen gewachsen sei, die es als Vorkämpfer Deutschlands zu verarbeiten berufen wurde. Erkenntniß und wissenschaftliche Kultur des Rechts der Gegenwart beruhe aber (wenn auch das einst so bedeutende Bildungsorgan der Spruchkollegien einer Neugestaltung oder seinem Untergang entgegengehe) unfraglich noch jetzt in ihren allgemeinen Grundlagen auf den Universitäten. In diesem Bewußtsein habe die zu tieferem und reicherem Aufbau deutscher Wissenschaft in allen ihren Gebieten gestiftete Berliner Hochschule durch ihre beiden ersten großen Rechtslehrer die heutige civilistische und germanistische Jurisprudenz begründen und gestalten helfen. Und nur in fester allseitiger Durchführung jener Aufgabe könne sie dem königl. Stiftungsgedenken, dem Genius Preußens gerecht werden. Demnächst wurden die Urtheile der Fakultäten über die eingegangenen Preisbewerbungsschriften vorgetragen und neue Preisaufgaben bekannt gemacht.

— [Zollkonferenz.] Nach der zwischen den Regierungen des Zollvereins getroffenen Vereinbarung steht die Eröffnung der diesjährigen Zollkonferenz am 10. d. M. in Hamburg bevor. Preußen wird auf derselben durch den Ob. Reg. Rath Delbrück und den Ob. Finanzrath Henning vertreten werden. Wie wir vernehmen, bildet den ersten Gegenstand der Konferenzberathung die Erörterung über erweiterte Zollerleichterungen im Handelsverkehr mit Oestreich. Da für diesen Gegenstand zahlreiche Anträge der Vereinsregierungen vorliegen, so dürften sie längere Zeit die Konferenz beschäftigen. (P. C.)

— [Eine Gaunerin.] Bei einer Dame erschien am Sonntag den 25. v. Mts. Nachmittags eine fremde Frauensperson, welche sich dadurch bei ihr einführte, daß sie ihrer Aufwärterin Grüße von deren in Spandau beim 24. Regiment stehenden Bruder brachte. Durch ihre abenteuerlichen Erzählungen über Jerusalem, den Berg Golgatha, ihre dort überstandenen Gefahren und erhaltenen Wunden, so wie ihre persönliche Bekanntschaft mit dem Papste wußte sie sich den Anschein einer Pilgerin und für ihren Glauben leidenden Märtyrin zu geben und dadurch das Interesse und die Theilnahme der Dame in so hohem Grade zu erwecken, daß sie ihr volles Vertrauen schenkte und ihr eine Menge von Kleidungsgegenständen, Wäsche, Bücher, Geld 2c. theils borgte, theils als eigen überließ. (!!) Die Dame ahnte nicht, daß sie es mit einer argen Schwindlerin zu thun habe, obgleich sich ergab, daß dieselbe in ihren doppelt übereinander gezogenen Strümpfen ein großes Bund verschiedener Schlüssel und Dietriche verborgen bei sich trug, welche herausfielen, als sie den Strumpf abzog, um ihre angeblich auf Golgatha erhaltenen Wunden am Fuße zu zeigen und obgleich man dabei auch deutlich erkennen konnte, daß sie auch in dem zweiten Strumpfe Metallgegenstände, vielleicht silberne Löffel 2c., trug. Da die Dame diese Person über Nacht nicht bei sich beherbergen konnte, so fand dieselbe bei der nebenan wohnenden Aufwärterin Aufnahme, welcher sie ebenfalls 2½ Thlr. baar Geld und verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke abzuschwatzen wußte. Nachdem sie von der Dame und deren Aufwärterin eine beträchtliche Menge verschiedener Werthgegenstände, unter andern auch ein silbernes Madonnenbild an einer Gummischnur erhalten hatte, entfernte sie sich am 27. v. Mts. heimlich und begab sich von hier direkt nach Klein-Ziethen zu den Eltern der Aufwärterin, wußte auch bei diesen armen Leuten sich Aufnahme zu verschaffen und von ihnen 3 Thlr. Geld und verschiedene Kleidungsstücke zu erschwindeln, erbot sich, ein 6 Jahr altes Kind dieser Leute mit nach Berlin zu nehmen, nahm dasselbe auch bis Angermünde mit, hat es dort jedoch auf dem Bahnhofe hülflos zurückgelassen und ist demnächst mit der Eisenbahn nach Passow gefahren. Die Betrügerin ist noch nicht ermittelt, hat dunkelblondes Haar, graue Augen, gesunde, starkgebräunte Gesichtsfarbe, ist großer Statur, hat bedeutende Narben am linken Knie und auf dem Rücken und spricht deutsch und polnisch.

Breslau, 4. August. [Ueber die Ueberschwemmung] bringt heute die „Schl. Z." noch folgende Berichte: Hirschberg, 3. August. Wenn Ihnen nicht etwa schon von andrer Seite ein Bericht über die Verwüstungen, welche die gestern stattgehabten Ueberschwemmungen im Hirschberger Thale angerichtet haben, zugegangen sein sollte, so erlaube ich mir hiermit einen Ueberblick des Ganzen zu geben, wie er eben bis jetzt nur möglich ist. Der seit vielen Tagen, namentlich jedoch am 1., bis diese Stunde noch anhaltende Regen hatte sämmtliche Bäche und Flüsse aus ihren Ufern getrieben und entsetzlichen Schaden angerichtet. Die herrliche Straße von Petersdorf nach Schreiberhau ist theilweise schrecklich ruinirt, während am letzteren Orte selbst ein Haus, mit allem, was drum und drinnen war, völlig hinweggerissen wurde. Alle Stege und Brücken in Herischdorf mußten der Gewalt des entfesselten Elementes nachgeben und wurden ein Raub desselben. Nicht besser erging es Schmiedeberg, das an Baulichkeiten, an Stegen und Brücken, einen Schaden von über 10,000 Thlr. haben wird. Eben so wurde die schöne große Lomnitz-Brücke bei Arnsdorf unterwühlt und hinweggeschwemmt. In Krummhübel wurde ein Haus zur Hälfte von den Fluthen fortgerissen und das unglückliche Arnsberg bei Schmiedeberg war so den Verwüstungen ausgesetzt, daß Jahrzehende kaum im Stande sein dürften, die Verluste wieder zu ersetzen. Der Schaden, welchen alle Gebirgswässer, die mit rasender Schnelle in die Thäler herabstürzten, an Feldern 2c. anrichteten, ist schwerlich zu berechnen, während man bis jetzt überhaupt nur, wegen der noch vorhandenen Wassermassen oberflächlich die Verluste beurtheilen kann. Auf dem Gebirge selbst scheint in der Nacht vom 1. zum 2. d. ein Wolkenbruch gefallen zu sein. Der Zacken soll, wie mir versichert wird, noch einige Zolle der erreichten Höhe aus dem Jahre 1804 überstiegen haben. Reisende, die gerade auf der Schneekoppe waren, versichern, daß auch nach Böhmen hinüber die Regengüsse eben so heftig gewesen und somit ähnliche Ueberschwemmungen dort zu vermuthen seien. Leider sind auch zwei Menschenleben zu beklagen. Ein Lehrer aus Magdeburg (Badegast in Warmbrunn), der von einer Gebirgsreise zurückkehrend, in Schreiberhau eintraf, versah es, und wurde ein Opfer der Wellen. Dies geschah schon Sonntag; erst gestern früh wurde er in der Hermsdorfer Niederung aufgefunden, aber — von boshaften, ruchlosen Händen aller Bekleidung beraubt, so wie auch aller übrigen Habseligkeiten von Werth, die der Verunglückte bei sich getragen haben mag. In Schmiedeberg ertrank ein Kind. — Alles Holz bei den Glashütten in Schreiberhau, der Brauerei in Petersdorf, dem Holzplatz bei Warmbrunn und das sämmtlicher Bleichen u. s. w. wurde mit Blitzesschnelle fortgerissen. Da die Ueberfluthung in der Nacht kam, konnte wenig oder nichts gerettet werden. Jeder hatte für seine eigene Rettung und die der Seinigen zu sorgen. — Minder verwüstend müssen die Bober-Ueberschwemmungen sein, da von seinem Terrain aus weniger beunruhigende Berichte vernommen werden. Freilich wird derselbe weiter hinter den Bergen, nach Löwenberg, Bunzlau, Sagan, Sprottau zu, seine Macht furchtbar entfalten. — Zum Verzweifeln für unsere Landwirthe ist nun aber der noch immer anhaltende Regen, welcher das übrige Getreide auf den Feldern zu zerstören oder doch wenigstens zu verderben droht.

Zur Ergänzung unserer Berichte lassen wir noch folgende Mittheilungen des „B. a. d. R." aus Hirschberg vom 2. August folgen: Seit Donnerstag den 29. Juli bis heute früh hat es mit nur kurzer Unterbrechung Tag und Nacht äußerst stark geregnet. Gestern Abend fingen die Hauptflüsse unseres Thales, der Zacken und der Bober, an aus ihren Ufern zu treten und heute Morgen bildeten beide Flüsse ein Wogenmeer, welches bis in die Stadttheile des Sandes, der Burgvorstadt und Mühlengrabengasse drang. Die Passage nach Warmbrunn, Greiffenberg,

Lähn und Schönau war gehemmt und mehrere Posten fehlen, so wie auch der Abgang einiger verhindert wurde. Die Ueberschwemmung ist nur $\frac{1}{4}$ Elle niedriger als diejenige von 1829 und 3 Fuß höher wie 1854. Der Zacken treibt viel Holz, Getreide, auch schwammen in ihm zwei Wagen und zwei Schweine. Der Bober trieb ebenfalls diverse Gegenstände, auch ein Stück Rind. Der Regen hat zwar aufgehört, allein die Witterung ist sehr schwül. Die an beiden Flüssen belegenen Fabriken sind zu arbeiten verhindert. Auf Häuslers Weinhalle konnte man zwar noch gelangen, doch war sie aus Vorsicht gesperrt. An Brücken und Stegen ist durch den Zacken und das Hainwasser (Giersdorf) viel Schadeu geschehen. In vielen Parterrestuben und den Souterrains der an den Flüssen gelegenen Wohnungen ist das Wasser eingetreten und in Warmbrunn räumten viele Badegäste ihre Lokalitäten, welche am Zacken gelegen. Die Nachrichten aus verschiedenen Dörfern unseres und anderer Kreise lauten höchst traurig, indem die Dorfbäche ebenfalls großen Schaden angerichtet. In dem Röhricht'schen Bauergute zu Alt-Kemnitz ertranken 40 Schafe. Der angerichtete Schaden geht in Tausende von Thalern. Die Stadt Schmiedeberg hat auch viel gelitten, ein Haus ist weggeschwemmt, viele arg beschädigt und das Straßenpflaster an vielen Stellen aufgerissen und vernichtet. Im Hirschberger Kreise ist die Zahl der vernichteten Stege und Brücken sehr bedeutend. Hierzu tritt noch der Getreideschaden; vieles noch auf dem Halme stehend, ist ausgewachsen. Leider ist das Unglück, was den Gebirgskreis betroffen, groß und wird mancher armen Gemeinde bedeutende Ausgaben verursachen. — Jetzt um 2 Uhr Nachmittags sind der Bober und Zacken, obwohl im Fallen, doch noch nicht in ihre Ufer zurückgekehrt.

Lähn, 3. August. Schon seit dem vorigen Mittwoch regnete es im Gebirge ununterbrochen, in Folge dessen sehr viel gehauenes Getreide durch Auswachsen verdarb; Sonntag aber goß es den ganzen Tag über so stark, daß Viele bereits einen Austritt des Bobers befürchteten. Dieser erfolgte denn auch wider alles Erwarten schnell von Sonntag zu Montag. Um 12 Uhr Nachts sahen sich die am Flusse wohnenden Leute genöthigt, ihr Vieh auf die sehr hoch gelegenen Scheunen, und alle bewegliche todte Habe auf den Boden zu retten; um 2 Uhr stürzte die Fluth aus allen Zugängen auf den Markt, und plötzlich drangen auch die Wogen vom Schießhause her durch die Gärten zu den höher gelegenen Häusern und mit einer so reißenden Schnelligkeit, daß die Bewohner das schon im Wasser stehende Vieh nicht ohne Gefahr in die genannten Scheunen ziehen mußten. Um 6 Uhr war der Stand des Bobers schon höher, als er es seit 29 Jahren gewesen war, denn er fing bereits an, in die evang. Kirche einzudringen, die er zum letzten Male 1829 überschwemmt hatte; auch in der kath. Kirche stand er zwei Ellen hoch und hat große Verwüstung angerichtet. Um 8 Uhr endlich, als die Besorgniß am höchsten war, ließ die Schnelligkeit des Wachsens nach und um $\frac{1}{2}$10 Uhr war überhaupt kein Steigen mehr bemerkbar, ja nach einer Stunde schon fiel die Fluth so sichtbar, daß man um 5 Uhr Nachmittags auf dem sehr hoch gelegenen Bürgerstege gehen konnte. Noch heute, Dienstag, ist der Fluß nicht in sein Bett zurückgekehrt, ja eher gegen gestern Abend gewachsen, da es in der vergangenen Nacht fortwährend stark geregnet hat. Der Schaden, den die Ueberschwemmung verursacht hat, ist noch nicht zu übersehen. Auf dem Marktplatze sind durch die heftige Strömung des Wassers tiefe Löcher gerissen. Mehrere hundert Schock in Puppen aufgesetzten Getreides und eine beträchtliche Quantität Flachs führten die entfesselten Wasser fort von den Feldern, ebenso an 1000 Klötzer aus den verschiedenen Brettschneidemühlen. Alle noch stehende Frucht, die vom Bober erreicht wurde, ist verschlammt und versandet, und daher größtentheils unbrauchbar; ein gleiches Schicksal haben die Gärten. Den beträchtlichsten Schaden aber, so weit er bis jetzt zu übersehen ist, hat Mauer, ein eine Stunde oberhalb Lähn gelegenes Dorf, erlitten; dort ist eine Brücke, die auf steinernen Pfeilern und noch nicht drei Jahre steht, weggerissen worden, indem zwei von den Pfeilern von der Fluth erdrückt wurden. Es ist dieser Verlust um so bedauerlicher, als jetzt bei dem angeschwollenen Fluß nicht möglich ist, die Furth zu passiren und mithin das Einbringen des Getreides und andere dringend nöthige Feldarbeit gehindert wird. Ferner ist in demselben Dorfe das sehr umfangreiche Wehr und das gerade im Bau begriffene Grundwerk der Mühle so bedeutend demolirt worden, daß dieser Schaden noch gar nicht zu ermessen ist, jedenfalls aber in die Tausende geht. Menschenleben sind nicht zu beklagen, obgleich genug derselben in Gefahr geschwebt haben. — Wie wir eben vernehmen, soll auch die Katzbach so bedeutend angeschwollen sein, daß sie bei Schönau eine massiv steinerne Brücke weggerissen hat.

Löwenberg, 3. August. Gestern Nachmittag boten unsere freundlichen Umgebungen das schauerliche Bild der Zerstörung durch Wasserfluthen dar; der Bober wälzte furchtbare Wassermassen mit sich fort und die Nachbardörfer Plagwitz, Braunau und Rackwitz sehen ihre Fluren überfluthet und bis nahe an das Goldberger und Bunzlauer Thor reichte das furchtbare Element. Wenn auch hierorts in der Nacht vom letzten Sonntage bis zum Montage sich in Folge von furchtbaren Regengüssen die Bäche über ihre Ufer weit ausgebreitet hatten, so konnte dies dennoch nicht eine solche unerhörte Ueberfluthung des Bobers herbeigeführt haben; der Bober muß schon in den höheren Gebirgsgegenden solchen furchtbaren Zuwachs erhalten haben, daß er Bretter, Balken, Holzblöcke, lebendes und todtes Vieh theilweise in großer Anzahl mit sich führen konnte. Und so ist es auch in der That der Fall gewesen; bei dem Dorfe Mauer oberhalb Lähn hat der Bober die dortige seit ungefähr drei Jahren erst neugebaute Brücke stark beschädigt und Lähn selbst sollen die Fluthen des Bobers in solchem Umfange angefüllt haben, wie es seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen ist. Doch nicht allein der Bober, sondern auch der Queis hat durch seine Ueberschwemmungen in Greiffenberg selbst, sowie in dessen näheren und weiteren Umgebungen großen Schaden angerichtet, namentlich auf den dortigen Bleichen, von welchen die Hartmann'sche hauptsächlich gelitten hat. In Birkigt ist ein Wohnhaus zerstört worden und eine Bewohnerin desselben dabei ertrunken. Von den oft übertriebenen Gerüchten absehend, bleibt es immer eine traurige Wahrheit, daß durch diese Ueberschwemmung die Existenz sowie der Wohlstand vieler hundert Familien auf viele Jahre hindurch untergraben worden ist, da eben durch diese Wasserfluthen die Früchte des Fleißes und Schweißes arbeitsamer Landleute vernichtet worden sind.

Görlitz, 3. August. Der Neissefluß hat gestern zwischen 5 und 7 Uhr Abends den höchsten Wasserstand seit 1804 erreicht. Um 5 Uhr schnitt derselbe gerade mit dem Stand des Wassers von 1854, wie gestern schon gemeldet, ab; von dahin bis 7 Uhr Abends wuchs die Fluth noch um 3 Zoll. Gegen 8 Uhr sank der Standpnnkt wieder auf den von 5 Uhr Abends, und ist bis heute Morgen um 7 Uhr, trotz des gestern Abend $\frac{3}{4}$10 Uhr wieder eingetretenen Regens, der auch mit wenig Unterbrechungen die Nacht gefallen ist, jetzt sich aber in einen gelinden Sprühregen umgewandelt hat, um 4$\frac{1}{2}$ Fuß gefallen Kahle- und Pragerstraße sind von Wasser frei. Um 9 Uhr heute Morgens machte sich ein Steigen des Flusses um 6 Zoll bemerkbar, in Folge des in der Nacht gefallenen Regens. Gegen Mittag ist das Wasser wieder etwas zurückgetreten und hält sich in der Höhe von heute früh 7 Uhr. Die Befürchtungen, das Wasser werde Nachmittag wieder steigen, sind noch nicht vorüber, der eingetretene Regen und der bedeckte Himmel lassen fast mit Gewißheit darauf schließen. — Mittags 12 Uhr: Der Wasserstand der Neisse ist steigend, der Pegel an der Neissebrücke weist 9 Fuß nach. — Nachmittags 3 Uhr: Der Wasserstand hat seit 12 Uhr Mittags um 7 Zoll zugenommen, der Pegel weist auf 9 Fuß 7 Zoll. Ein Steigen ist mit jeder Minute sichtbar. — Nachmittags 5 Uhr: Stand des Pegels 10 Fuß 2 Zoll. Der Regen hat aufgehört.

Nach uns gewordenen Mittheilungen berichten wir über die Verheerungen, die das hohe Wasser gestern in unsrer Nähe angerichtet hat, noch Folgendes: In Greifenberg hat der Queis vielen Schaden angerichtet, den Rechen über demselben weggespült und die sehr hohe Brücke über dem Flusse trotz des Steindammes bei Seite geschoben. In Friedeberg hat die Elsbach viel Getreide und Bretter weggeschwemmt und die Haidemühle fast zerstört. In Marklissa hat der Queis, wie noch nie früher, gewüthet und zerstört. Er hat die Brücken abgerissen und die dem Kommerzienrath und Fabrikbesitzer Herrn Neuburger gehörige, unterm Adlerstein belegene Niederlage zerstört, sowie die darin enthaltenen Waaren, viele tausend Garnspulen, Kollis 2c. 2c. weggeschwemmmt. Zwei beladene Frachtwagen vor der Niederlage hat der Fluß umgeworfen, und dann Waaren und Wagen fortgerissen, ebenso einen davor stehenden Kutschwagen. Der letztere kam bei Lauban vorbeigeschwommen, der eine Frachtwagen wurde in Wünschendorf aufgefangen. Auch Häuser müssen demolirt sein, denn Glasschränke und dergleichen führte der Fluß mit sich, ebenso viel Getreide und Brettklötzer. In der Holzkircher Brettmühle steht das Vieh bis am Halse im Wasser. An 300 Brettklötzer haben die Fluthen mit sich fortgeführt. Der Schießsteg bei Lauban ist weggespült. Die drei Brücken über den Queis bei Lauban sind für schweres Fuhrwerk unpassirbar; es konnte dieselben am Montag Niemand überschreiten. Es zeigte sich viel Getreide in den Fluthen. Die Brücke bei Wünschendorf, wo die Görlitzer Jäger im vorigen Jahre einbrachen, wurde von einer Wucht von Korn und Brettklötzern, die sich zu einer Kugelform umgestaltet hatten, zerstört und mehrere kleinere Stege über den Queis nach Logau und Haugsdorf zu folgten, von der doppelten Wucht des Kornes und der Brücke gebrochen, bald nach. Die 4 Fuß höher als 1854 gestiegene Wüttig hat in Nieda eine mit Korn gefüllte Scheune demolirt. Von der Kießlitzer Brücke bei Leschwitz hat die Neisse das Geländer weggerissen, sie selbst steht noch. In Penzig hat die Neisse einen 15 Fuß hohen Damm durchbrochen, denselben mehrere Fuß hoch überfluthet und sich über Felder und Wiesen ausgedehnt. In Sercha hat ebenfalls ein Dammbruch durch die Neisse stattgefunden. Die Personenpost aus Hirschberg ist auch heute noch nicht eingetroffen.

Danzig, 3. August. [Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung.] Das seit mehreren Tagen anhaltende Regenwetter hätte die auf heute anberaumte feierliche Eröffnung unsrer Gewerbe-Ausstellung fast in Frage gestellt, indem das herabströmende Wasser die nicht regelrecht präparirte Pappe des Daches der Industrie-Halle erweicht hatte, wodurch Leckagen entstanden waren, welche den im Innern aufgestellten Gegenständen gefährlich zu werden drohten. Den angestrengtesten Arbeiten indessen ist es gelungen, Alles so weit in Stand zu setzen, daß die beabsichtigte Eröffnung heute wirklich erfolgen konnte. Nachdem sich die eingeladenen Ehrengäste: das hiesige Regierungs-Kollegium, der Magistrat, die Stadtverordneten, die Vertreter der hiesigen Militär- und Civilbehörden, die hier anwesenden fremden Konsuln und andere Notabilitäten, von Mitgliedern des Komité's empfangen, in der mit Flaggen und den Wappen der betheiligten Städte geschmückten Ausstellungs-Halle eingefunden hatten, begann die Feier mit einem vom Musikdirektor Granzin auf der von Frankfurt a. O. eingesandten Orgel vorgetragenen Präludium. Diesem folgte ein Männergesang. Darauf bestieg der Konsistorialrath und Superintendent Dr. Bresler die Tribüne, welche inmitten der Gewächs- und Blumenausstellung höchst geschmackvoll errichtet worden war, und sprach in der tiefergreifenden Weise, welche ihm eigen ist, Worte der Weihe und des Segens. Hierauf bestieg der Polizeipräsident v. Clausewitz, Vorsitzender des Komité's, die Tribüne und hielt die Festrede. Der Redner hob zunächst die Bedeutung des Tages hervor, an welchem vor 88 Jahren einer unserer edelsten Herrscher das Licht der Welt erblickte, schilderte die landesväterliche Sorge des verewigten Monarchen für die Blüthe der Künste, der Gewerbe und des Handels, ging auf die Entwickelung der gewerblichen Verhältnisse, welche durch die Bildung von Gewerbevereinen beschleunigt worden, näher ein, besprach die bis jetzt in Europa stattgefundenen Industrieausstellungen und rechtfertigte dann die Idee einer Danziger Gewerbeausstellung. Der Redner schloß mit dem Wunsche für das fernere Gedeihen der vaterländischen Gewerbethätigkeit, dem sich ein Hoch auf Se. Maj. den König anreihte, in welches alle Anwesenden enthusiastisch einstimmten. Ein Männerquartet beschloß die erhebende Feier. (3.)

*** Glogau, 4. August. [Artillerie-Schießübung.] Wie in meinem letzten Bericht vom 20. v. M. (s. Nr. 168) schon kurz erwähnt, wurden am gedachten Tage die 3 erbauten Batterien armirt. Die Entfernung der Batterien von ihrem Ziele, dem halben Bastion, aus einer Face und einer Flanke bestehend, welches schon im vorigen Jahre in meinen Berichten als „Polygon" fungirte, ist heuer eine andere. Die Demontirbatterie ist auf 500 Schritt angelegt und enthält einen schweren 12Pfünder, einen langen und zwei kurze 24Pfünder; die beiden Ricochetbatterien sind 700 Schritt entfernt und zwar ist die nach dem gedeckten Weg mit einem kurzen 24Pfünder und einer 7pfündigen, jene nach dem Wallgang mit einer 10- und einer 25pfündigen Haubitze armirt. An demselben Tage geschahen von den zwei Fußabtheilungen Bogen- und Rollschüsse zum Unterricht, die reitende Abtheilung exerzierte bespannt und übte Felddienst. Der folgende Tag wurde von den Feldabtheilungen zu flachen und hohen Bogenwürfen auf je 800 und 1200 Schritt, und zum Schießen mit glühenden Kugeln aus einem 12Pfünder auf 1000 Schritt benutzt. Als Ziel zu letzterer Uebung dient eine nicht allzugroße Scheibe, hinter welcher Faschinenstücke, Reisigbündel 2c. aufgehäuft sind, deren Aufflammen den gethanen Schuß als einen Treffer bezeichnet. Die reitende Abtheilung setzte die Uebungen des vorhergehenden Tages fort, welche Beschäftigung sie Tags darauf gegen die der Feldabtheilungen vertauschte. Die erste und zweite Festungskompagnie schoß mit glühenden Kugeln und demontirte d. h. verwüstete die Schartenbacken des Polygons am 21., die dritte und vierte baute einen gedeckten Geschützstand und tauschte mit dieser Beschäftigung am folgenden Tage mit den ersten beiden Kompagnien. Der 22. war zur Disposition der betreffenden Abtheilungen, welche meistens, der erwarteten Ankunft Sr. Exzellenz des General-Inspekteurs wegen, Fußexerzitien anordneten. Am 23. baute die erste Fußabtheilung eine Feldschanze, die 3., und 4. 6pfündige so wie die Haubitzbatterie schossen resp. warfen mit Shrapnels (ganz dünnen mit Bleistücken gefüllten Granaten, deren Krepiren das Shrapnel zur verderbenbringendsten Schußart macht) auf verschiedene Entfernungen; den folgenden Tag geschah das Prüfungsschießen auf bestimmte Entfernungen vor dem Regimentskommandeur. Die reitende Abtheilung exerzierte an beiden Tagen bespannt. Die erste und zweite Festungskompagnie rikochettirten zum Unterricht am 23. und übten am 24. Festungsdienst; in umgekehrter Folge geschah das bei der dritten und vierten Kompagnie. Montag den 26. exerzierten die beiden Fußabtheilungen vereint unter dem Regimentskommandeur, am 28. unter dem Kommandeur der ersten Fußabtheilung und schossen am 27., zur Prüfung, auf unbestimmte Entfernungen, während die reitende Abtheilung das Prüfungsschießen auf bestimmte Entfernungen am 26., das auf unbestimmte am 28. abhielt und den 27. zur Disposition hatte. Am 26. und 27. warfen die Festungskompagnien aus Mörsern zum Unterricht und zwar aus den verschiedensten Kalibern (50-, 25-, 10-, 7pfündige und Steinmörser) und auf die verschiedensten, jedoch bestimmten Entfernungen, übten aber auch gleichzeitig Belagerungsdienst in derselben Vertheilung, die schon mehrmals erwähnt. Der 28. wurde zum Prüfungsschießen und Werfen vor dem Regimentskommandeur benutzt; der 29. war wieder den Abtheilungen zur Verfügung gestellt. Die erste Fuß- und die reitende Abtheilung benutzten den folgenden Tag zu Abtheilungsmanövern, die Festungsabtheilung zu Belagerungsdienstübungen (errichtete z. B. Bonnets, grub Approches 2c.) und die zweite Fußabtheilung baute eine Feldschanze. Das Wetter war fast alle Tage den Uebungen durch seinen veränderlichen Charakter nicht günstig und es ist mehr denn einmal vorgekommen, daß die Artilleristen beim Beginn ihrer Exerzitien bis auf die Haut durchnäßt wurden und mit auf dem Leibe getrockneten Uniformen dann nach gethaner Arbeit in ihre Quartiere zurückkehrten. Trotz dieser Umstände und dem angestrengten Dienst hört man wenig von Krankheitsfällen, was die robuste Körperkonstitution, den strapazenverachtenden Sinn der wackern Truppe bekundet. Vom schönsten Wetter aber war das Nachtschießen und der Nachtmarsch am 31. Juli begünstigt, über welchen mein nächster Bericht ein Näheres enthalten soll.

Königsberg, 3. August. [Kassendiebstahl.] Das Tagesgespräch bildet die gestern erfolgte Entdeckung des Urhebers des Diebstahls, welcher am 29. Juli an der Kasse der hiesigen Feuersozietätskasse verübt worden ist. Es wurden 26,000 Thlr. entwendet. Der Thäter ist der Rendant der Kasse, Glede, ein Mann, der bisher im besten Rufe stand. Er hatte Anfangs auch nicht den leisesten Verdacht gegen sich, zumal er zur Zeit der Verübung des Diebstahls außerhalb der Stadt beurlaubt war. Die Entdeckung des Thäters ist nächst der Umsicht des Untersuchungsrichters der Unvorsichtigkeit des Diebes zuzuschreiben. Derselbe hatte nämlich die Aufmerksamkeit der Nachbarn dadurch erregt, daß er zu ungewöhnlicher Zeit in seinem Garten mit Graben beschäftigt war. Dieser Umstand führte auf die richtige Spur. Man fand 4000 Thlr. frisch vergraben, und nach kurzem Besinnen gestand der inzwischen Inhaftirte, daß die andern 22,000 Thlr. von ihm im Kassenlokale selbst unter das Kassenspind gelegt seien, wo man auch die volle Summe vorfand. Was den Verblendeten zu der That getrieben, ist unbegreiflich. Derselbe lebte in guten Verhältnissen und durchaus nur seinem Einkommen angemessen. Seine hier lebenden, in Achtung stehenden Verwandten werden lebhaft bedauert. (3.)

Oestreich. Wien, 3. August. [Die Finanzen.] Die Beamtenwelt des Kaiserstaates ist seit langer Zeit mit der Erörterung der Wirkungen eines kaiserlichen Erlasses beschäftigt, dessen unmittelbares Ziel die Vereinigung verschiedener höherer Verwaltungsstellen und in mittelbarer Folge die Herabsetzung des Besoldungsetats ist. Der Erlaß ist vor längerer Zeit ergangen, die Ausführung stößt aber immer noch auf Schwierigkeiten, die indeß, wie bedeutend sie sein mögen, und wie sehr diese Bedeutung von den Betheiligten auch übertrieben wird, doch, Dank der Festigkeit des entscheidenden Willens, endlich werden weichen müssen. Es ist nicht zu leugnen, daß mit den Segnungen, welche wir der Reorganisation nnseres Verwaltungswesens seit einem Jahrzehend zu danken haben, das Ausgabebudget auf eine Höhe gelangt ist, die den mit den Hülfsquellen der Monarchie Vertrauten ernstlich beunruhigen muß. (BH)

— [Zustände.] Die „Düsseld. Z." enthält aus unterrichteter östreichischer Feder folgende Mittheilung: „Als eine gute Seite des Absolutismus wird gewöhnlich die Stabilität und Folgerichtigkeit dieses Regiments gerühmt. Wir Oestreicher bemerken seit einigen Jahren nur die Schattenseiten der unbeschränkten Monarchie, während durchkreuzende Einflüsse die Organisationen dem buntesten Wechsel aussetzen. Klerikale und großmächtliche Zwecke kreuzen die höchst berechtigten Ersparungspläne unsers Finanzministers, und Versuche, das grollende Ungarn zu versöhnen, rütteln an dem gerühmten Bau des Gesammtstaats. Während unsre Blätter triumphirend melden, Oestreich baue jetzt sein erstes Linienschiff, soll abermals an den kärglich bezahlten Beamten die so nöthige Sparsamkeit geübt nnd ihnen ein redliches Auskommen unmöglich gemacht werden. Aus diesen Sparsamkeitsrücksichten ist auch von dem ungarischen Justizminister die Trennung der Verwaltung und Rechtspflege aufgegeben worden. Aber es sind nicht nur durch das Konkordat wichtige Einnahmen geopfert und große Lasten übernommen worden, sondern auch für die Presse fließt eine unerschöpfliche Geldquelle. Hat doch das in Frankfurt erscheinende „Deutschland" in der kurzen Zeit seines Daseins 120,000 G. östreichisches Geld verbraucht! Daß ein solches Finanzwesen mit Defizit abschließen muß, kann bei den Zuständen in unserm Nachbarlande Ungarn nicht Wunder nehmen. Dort ist ein großer Theil der Steuerpflichtigen nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen, da trotz der Eisenbahnbauten der Mangel an Straßen die Getreideausfuhr nur bei Mißernten des westlichen Europa räthlich macht. Die Menge der bei den jetzigen Getreidepreisen Zahlungsunfähigen ist in Ungarn so bedeutend, daß auch die begonnenen Exekutionen und Subhastationen wegen Mangel an Erfolg haben eingestellt werden müssen. Wenn sonach die Gleichberechtigung des Zahlens nicht durchgeführt werden kann, so bietet der zentralisirte Staat dagegen die Möglichkeit dar, die Lasten eines Kronlandes auf das andere zu übertragen. Dank einer Unumschränktheit im Steuerausschreiben, welche selbst im heutigen Frankreich vermißt wird, welche überhaupt nur in Rußland und einigen italienischen Staaten ihres Gleichen finden dürfte. Eine einfache Verordnung genügt zur Schaffung neuer Steuern oder Erhöhung der bestehenden; weder über den Staatsbedarf, noch über die Verwendung der Steuern liegt der mindeste Nachweis vor. Für den knappen Gehalt werden die steuererhebenden Beamten durch Gestattung der größten Willkür entschädigt; sie mögen die Einkommensteuer selbst über den Ausweis der Handlungsbücher steigern; freilich bleibt den Betroffenen die Appellation an die Gerichte; aber schneller als das richterliche Urtheil ist die Exekution da; sie mögen selbst irrthümlich wegen bereits bezahlter Steuerbeträge nochmals Exekution verhängen, der Eifer der Beamten wird anerkannt und der unschuldig Betroffene erhält die Exekutionskosten nicht zurück. Die Ueberlastung der deutschen und italienischen Provinzen hat der beständigen Wiederkehr des Defizits nicht vorzubeugen vermocht, und nun haben jüngst die lombardo-venediger Provinzen noch Steuererleichterung zugesichert erhalten. Nothwendig muß auch in den deutschen Provinzen die Grenze eintreten, wo die Abgaben schlechthin unerschwinglich werden. Wir haben geglaubt, einmal von diesen Zuständen reden zu müssen, weil dieselben in Deutschland in ihrer ganzen Schwere nicht gekannt zu sein scheinen, man würde sonst das in allen deutschen Staaten bestehende Steuerbewilligungsrecht, selbst wenn es noch so verkümmert sein mag, höher schätzen, als es nach manchen Aeußerungen der deutschen Presse der Fall zu sein scheint."

— [Journalverbot in Toskana.] Die dieser Tage erfolgte Unterdrückung des „Giglio di Firenze" durch die toskanische Regierung hat hier einiges Aufsehen erregt. Man war nämlich bisher immer der Meinung, daß die großherzogliche Regierung in ihrer Mehrheit den Bestrebungen der klerikalen Partei, welche bekanntlich die Abschaffung der vortrefflichen Institutionen der Leopoldinischen Gesetzgebung befürwortet,

nicht abgeneigt sei, und es fehlte in der That nicht an Anzeichen, welche diese Annahme als eine durchaus gegründete erscheinen ließen. Die Unterdrückung des erwähnten Journals jedoch, welches das Organ der klerikalen Partei war, und die Leopoldinische Gesetzgebung mit maaßlosem Eifer bekämpfte, kann wohl als ein Beweis angesehen werden, daß der Tag des Triumphs für die Ultramontanen noch nicht gekommen ist, und man vermuthet, daß es hauptsächlich der Einfluß des Erbprinzen ist, welcher in dieser Richtung sehr einflußreich wirkt. (Schl. Z.)

— [Die Synode von Karlowitz; jüdische Schüler auf protestantischen Schulen.] Der am 4. August in Karlowitz stattfindenden Synode, in welcher auch die Wahl des griechisch-nichtunirten Bischofs für Karlstadt vorgenommen wird, wohnt der Gouverneur, Graf Coronini, als designirter kaiserl. Kommissar bei. Man erwartet hierzu mehrere hohe Würdenträger des griechisch-nichtunirten Klerus, wie die Bischöfe der Bukowina und von Dalmatien. Hauptzweck dieser Synode ist die Regelung der Kirchenangelegenheiten, und gegenüber gewissen Kundgebungen auf national-slavischem Gebiet ist die Besetzung des erledigten Bisthums von hoher Tragweite. — Die Mitglieder der evangelischen Gemeinde zu Werschetz haben die Errichtung einer konfessionellen Schule beschlossen, und es wird der hierzu nöthige Fonds durch den Vermögensverhältnissen jedes Einzelnen entsprechende, repartirte Beiträge gegründet werden. Seitdem es, zufolge hoher Verordnung, den israelitischen Schülern untersagt ist, protestantische Lehranstalten zu besuchen, haben letztere mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen; übrigens hat der evangelische Kirchendistrikt in seiner jüngsten Generalversammlung gegen die erwähnte Verordnung „als eine die evangelische Kirche zurücksetzende und herabwürdigende Verfügung“ feierlich protestirt, und die hierauf bezügliche Verhandlung einem besondern Ausschuß überwiesen. (A. Z.)

Hannover, 3. August. [Veterinärwesen.] Die Generalversammlung des Vereins hannoverscher Thierärzte richtete vor einem Jahre ein Gesuch an die Regierung, auf Erlaß eines Viehwährschafts-Gesetzes. Allein es ist bis jetzt darauf kein Bescheid erfolgt. Da in den benachbarten Staaten eine gesetzliche Regulirung des Thierarzneiwesens längst stattgefunden, so ist, nach den Vereinsverhandlungen zu schließen, besonders die Lage der Thierärzte, welche an den Grenzen stationirt sind, eine traurige. Die Taxe über Gebühren der Thierärzte bei Viehseuchen, die erst kürzlich (1. März 1858) eingeführt worden ist, glaubte die Versammlung als eine solche bezeichnen zu müssen, welche den wissenschaftlichen Anforderungen der Gegenwart an die Thierärzte durchaus nicht entspreche. Beim Mahle trank man auf den Untergang der der Quacksalberei Vorschub leistenden Landdrostei-Erlasse. (N. Z.)

Sachsen. Dresden, 3. August. [Die Ueberschwemmung.] Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König 300 Thaler, Ihre Maj. die Königin 100 Thaler nebst einer bedeutenden Sendung von Wäsche und Kleidungsstücken den durch das Hochwasser bedrängten Bewohnern Glauchau's zur Linderung ihrer Noth übermitteln lassen. — Von heute Morgen ½7 Uhr ab sind hier wieder direkte Fahrbillets bis Leipzig auf der Eisenbahn ausgegeben worden. Nach einer gestern Abend ¼11 Uhr hier eingetroffenen Depesche aus Wurzen werden die Passagiere von Wurzen aus auf der vom Wasser wieder etwas frei gewordenen Landstraße mittelst Omnibus bis Machern und von dort wieder mit Dampfwagen nach Leipzig befördert. — Diesen Nachmittag ist von hiesiger Garnison mittelst des ¾3 Uhr abgehenden Eildampfzuges noch ein Kommando von 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 80 Mann (Maurern, Zimmerleuten ꝛc.) nach Glauchau abgegangen, um den dortigen Kalamitosen weitere Hülfe zu bringen.

Nach den durch ein Mitglied des Finanzministeriums an Ort und Stelle vorgenommenen Ermittelungen, welche bis zum Mittag des 2. August reichen, sind die durch die Hochfluth des Schwarzwassers und der Mulde an der (gegen 2 Ellen über dem höchsten bisher bekannten Wasserstand liegenden) obererzgebirgischen Staatsbahn veranlaßten Beschädigungen, schon soweit sich dieselben übersehen lassen, überaus bedeutend und es steht zu befürchten, daß dies nur der bei weitem geringere Theil der entstandenen Beschädigungen sein werde. Zu diesen Beschädigungen gehören die fast gänzliche Wegreißung des Eisenbahndammes von der eisernen Brücke nach dem Kohlenladeplatze bei Bockwa bis in die Nähe der Königin-Marienhütte bei Kainsdorf, sowie die Dammunterspülung an dem Landpfeiler des linken Muldeufers der genannten Brücke, wodurch die Kommunikation mit dem vorerwähnten Kohlenladeplatze unterbrochen ist. Letztere Brücke ist durch die oberhalb gelegene, dem Einsturz ganz nahe, bedeckte hölzerne Brücke von Kainsdorf über die Mulde in großer Gefahr, ebenfalls mit fortgerissen zu werden. Zwischen der Königin-Marienhütte und den Gebäuden der Gesellschaftsbäckerei bei Wilkau, am sogenannten Haarhange unterhalb Silberstraße, vor und hinter dem gräfl. Solms'schen Wildpark — woselbst auch die dort befindliche eiserne Brücke zerstört worden ist — in der Nähe der Prinzenhöhle bei Aue haben Dammdurchbrüche und Wegspülungen des ganzen Eisenbahndammes auf mehrere hundert Ellen Länge stattgefunden. Ueber die Beschädigungen bei Schlema und oberhalb Aue fehlen noch alle näheren Nachrichten, da bis zu dem Eingangs genannten Tage überhaupt alle Kommunikation von Zwickau nach Schneeberg, Aue, Schwarzenberg ꝛc. unterbrochen war.

Neuerdings sind uns folgende telegraphische Nachrichten zugegangen:

Zwickau, 2. August, Nachm. 2 Uhr 25 Min. Die Hauptgefahr für Zwickau ist vorüber. In großer Noth befinden sich aber die Ortschaften unterhalb Zwickau. Kähne mangeln und es ist deshalb nach Glauchau wegen Absendung von Pontons telegraphirt. Von hier geht eben Hülfe nach Krossen ab. Die direkte Kommunikation mit dem Obergebirge ist noch immer unterbrochen. — Zwickau, 3. August, Morgens 7 Uhr. Nach Eibenstock geht heute früh eine Kommission ab. Die Gefahr für Glauchau war gestern Abend vorüber, auch für die Dörfer unterhalb Zwickau ist gesorgt worden. Dahin werden auch noch die gestern von Dresden abgegangenen, erst heute früh gegen 3 Uhr hier angekommenen Kähne dirigirt. Das Wasser ist wieder sehr gefallen. — ½11 Uhr Vorm. Gefahr und Arbeit sind vorüber. Seit 1694 ist hier keine so hohe Wasserfluth vorgekommen. Das Wasser überströmte zwei Drittheile der Stadt, stand in einzelnen Straßen 4 Ellen und überschwemmte die Hälfte des Marktplatzes. Den Höhepunkt erreichte es am 1. August früh halb 2 Uhr. Seitdem ist es langsam gefallen, steht aber jetzt noch über drei Ellen hoch. Am 31. Juli Nachmittags halb 5 Uhr durchbrach es das erste Haus am Fleischerplatz. Im Ganzen sind 5 Häuser zerstört, bei einer größeren Zahl ein Theil der Parterrewände eingedrückt, in vielen sämmtliche innere Bundwände, so wie das erste Stockwerk zerweicht, die Oefen umgeworfen (s. unt.). Auf Kähnen und Flößen bemüht man sich, Personen und Sachen zu retten, denen im Rathhause, im Gewandhause und in der zweiten Bürgerschule Unterkommen verschafft wurde. Menschenleben sind hier nicht zu beklagen, obgleich mehrere in höchster Gefahr geschwebt haben. Der Schaden an Gebäuden, Brücken, Wegen, Gärten und Feldern ist ungeheuer. Auch herrscht Brotmangel, da kaum die Hälfte der Bäcker backen konnte. Gestern Nachmittag schwebten die Dörfer Krossen, Wulm, Schlunzig, Remse, wo die Muldendämme durchbrochen wurden, in großer Gefahr. Sämmtliche Bockwaer und Oberhohndorfer Kohlenschächte sind ersoffen. — Leipzig, 2. August, Abends ¾9 Uhr. Im Laufe des heutigen Tages haben die Elster und die Pleiße einen so hohen Wasserstand erreicht, wie ihn die ältesten Bewohner Leipzigs kaum je wahrgenommen haben. Die Fluren zwischen Leipzig, Plagwitz, Lindenau und Ehrenberg stehen sämmtlich unter Wasser.

Ueber das Steigen der obern Elbe und der Moldau sind im Laufe des heutigen Vormittags folgende telegraphische Nachrichten hier eingegangen: In Leitmeritz stand die Elbe gestern Vormittag 8 Uhr 2 Schuh 9 Zoll über Null, ist bis Mitternacht 5 Schuh 11 Zoll gestiegen und war heute früh 4 Uhr noch im Wachsen. In Theresienstadt stand das Wasser heute Morgen gegen 9 Uhr 7 Schuh 6 Zoll über Null und war gleichfalls noch im Wachsen. In Budweis herrschte heute früh Ueberschwemmung. In Prag hatte die Moldau heute gegen Mittag eine Höhe von 62 Zoll über Null erreicht, und war noch im Steigen begriffen. (Dr. J.)

Zwickau, 1. August. [Die Ueberschwemmung.] Die „Leipziger Zeitung“ berichtet ausführlicher von 1 Uhr Mittags: Bis vergangene Nacht 2 Uhr ist das Wasser immer gestiegen, von da an aber bis früh 8 Uhr um etwa 1½ Ellen gefallen, seitdem bis jetzt in gleicher Höhe geblieben. Seit 1694 ist eine so hohe Ueberschwemmung nicht dagewesen. Der ganze Stadtgraben, auch der hochgelegene südliche Theil ist ganz mit Wasser gefüllt und läuft über. Gestern Abend war der einzige Ausgang aus der Stadt durch das obere Thor; jetzt ist auch das Frauenthor zu passiren. In einigen Häusern sind im Parterre die Mauern theils weggerissen, theils erweicht und eingestürzt und die Bewohner haben dieselben verlassen müssen. Am schlimmsten sind die Bewohner der niedern Vorstadt daran; noch heut Morgen ertönten von dort her Nothschüsse. Vom Holzanger ist sämmtliches Holz fortgeschwemmt worden, auch von den Zimmerplätzen mehrerer Zimmermeister ist das Bauholz mit fortgerissen worden, was Manchen sehr hart trifft. Der angerichtete Schaden kann bis jetzt, wo noch der größere Theil der Stadt unter Wasser steht, auch nicht annähernd geschätzt werden; Menschen sind hier, soweit bis jetzt bekannt, nicht umgekommen. In der niedrig gelegenen nördlichen Gegend, in den Dörfern Pölbitz, Krossen, Wulm, der Stadt Glauchau, muß das Unglück weit größer sein. Von Glauchau vernimmt man, daß die Vorstadt Wehrdigt ganz unter Wasser steht und einige Tausend Menschen, die sich in die obern Räume geflüchtet haben, in der größten Lebensgefahr schweben. Vom Gebirge sind wir ohne Nachricht, da man nur bis zur Bockwaer Brücke kommen kann und der Telegraph dahin seine Dienste versagt, wie behauptet wird; vermuthlich sind die Stangen, auf denen die Drähte ruhen, umgerissen worden. So viel steht fest, daß die Schwarzenberger Eisenbahn sehr gelitten hat und auf längere Zeit nicht wird befahren werden können. Jetzt kann nicht einmal bis Kainsdorf gefahren werden, was sehr zu wünschen wäre, um von der dortigen Sozietätsbäckerei Brot herbeizuschaffen, was bereits anfängt zu mangeln. Auch auf die Kohlenpreise wird dieses Ereigniß einwirken, da die Bockwaer Schächte sämmtlich unter Wasser sein müssen und dadurch diese Werke auf eine lange Zeit zum Stillstand kommen. Seit einer Stunde hat der Regen aufgehört und der Himmel nimmt eine weißliche Farbe an. — Abends 6 Uhr. Das Wasser ist noch weiter gefallen, und man kann nun einigermaßen umhergehen. Von der Ueberschwemmung ist verschont geblieben: der größte Theil des Marktes, der Kornmarkt, die Schneeberger Straße und Vorstadt, die Münzgasse; alles übrige ist unter Wasser gesetzt worden. Am schlimmsten sind die Bewohner der niedern Vorstadt daran; sie stecken Nothsignale aus, aber bis jetzt hat man ihnen keine Hülfe bringen können, die Strömung ist da unten zu stark. Auf dem Holzanger, wo die ganze Flöße aufgestellt war, ist Alles bis auf das letzte Scheit fortgeschwemmt worden. Die Bockwaer Schächte sind fast alle ersoffen und dadurch Tausende von Arbeitern brotlos geworden, und es kann sehr lange währen, ehe man wieder Kohlen fördern kann. Auch die Oberhohndorfer Schächte müssen von unten her bedeutend Wasser erhalten haben. An der Schwarzenberger Bahn ist unweit der Eisenbrücke der Damm gegen 100 Schritte lang weggespült worden, und die Schienen schweben frei in der Luft; ein Pfeiler der Eisenbahnbrücke ist stark beschädigt. Bei Stein ist die Bahn durch einen Bergsturz zerstört worden.

Holstein. Altona, 2. August. [Für die Invaliden.] Heute findet in dem Rainvilleschen Garten das alljährliche Konzert der Allgemeinen Altonaer Liedertafel zum Besten der Invalidenstiftung der Herzogthümer statt. Diese Stiftung hat außerordentlich viel geleistet, indem sie bis zum Ende des vorigen Jahres, dem damals ausgegebenen Bericht zufolge, 1197 erste Bewilligungen und 1159 Nachbewilligungen, zusammen 2356 Geldunterstützungen zum Gesammtbetrage von 121,914 Rthlr. 42 Sch. gewährt hat. Leider ist ihr Fond, da die Wochensammlungen, die früher einen reichen Ertrag lieferten, seit den letzten Jahren fast ganz aufgehört haben, sehr zusammengeschmolzen, während der zu Unterstützenden noch immer eine sehr ansehnliche Zahl ist. Die Direktion der Stiftung hat übrigens den Grundsatz im Auge behalten, die Invaliden nicht durch Almosen zu unterstützen, sondern wo es immer die physischen Kräfte derselben erlauben, ihnen die Gelegenheit zu verschaffen, sich durch Wiederaufnahme ihres frühern Erwerbszweiges oder durch Erlernung eines neuen Berufs selbst ihr Brod zu erwerben. Die Idee der Erbauung von Invalidenhäusern ist von vorn herein verworfen worden. (N. Z.)

Lübeck, 3. August. [Schiffsverkehr.] Die Einfuhr in Lübeck hatte im vorigen Jahre einen Werth von 78,789,769 Mk. Cour., im Jahre 1856 einen Werth von ca. 100 Mill. Mk. Cour., hat also um mehr als 20 Millionen abgenommen. — Seit ein Paar Wochen ist ein neues schönes Dampfschiff „Svea“ zwischen hier und Stockholm, das unterwegs nirgend anlegt, in Fahrt gesetzt. Es soll in der Regel die Reise in 36 Stunden machen.

Sächs. Herzogth. Koburg, 30. Juli. [Zollverein und deutsche Gesammtvertretung.] In unserm Spezial-Landtage ist, bei Gelegenheit der Berathung des Etats auf die Finanzperiode vom 1. Juli 1858 bis letzten Juni 1861, durch die Finanzkommission ein wichtiger Gegenstand zur Sprache gekommen. Es setzte nämlich diese Kommission auseinander, daß die Erhaltung des in national-ökonomischer wie politischer Beziehung gleich wichtigen Zollvereins für jeden Vaterlandsfreund wünschenswerth sein müsse; es werde aber diese Erhaltung, so wie die zeitgemäße Entwickelung des Zollvereins gefährdet theils durch die nothwendige Einstimmigkeit aller theilnehmenden Staaten bei Beschlüssen, theils durch die ferner noch erforderliche Zustimmung der einzelnen Landesvertretungen zu letzteren. In Bezug auf die landständische Mitwirkung sei vor Kurzem ein Vermittelungsvorschlag gemacht worden, der nämlich, die ständische Mitwirkung zur Zollvereinsgesetzgebung von den einzelnen betheiligten Landtagen auf eine in Berlin zu domizilirende Versammlung Volksvertreter in verfassungsmäßiger Weise zu übertragen, welche im Verhältnisse der Bevölkerungszahl der einzelnen Staaten durch die Landtage dazu zu delegiren wären. Die Finanzkommission war der Ansicht, daß auch im Schooße einer Landesvertretung, wenn auch vorläufig noch mit wenig Hoffnung auf Erfolg, ausgesprochen werden müsse, daß die Mitwirkung der Landesvertretungen zur Zollgesetzgebung nicht in der dermaligen Form, sondern durch einen aus sämmtlichen deutschen Kammern zu bildenden gemeinschaftlichen Körper auszuüben sei. Sie stellte deshalb den Antrag, „die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in den Zollvereinsstaaten die den Landesvertretungen zustehende Mitwirkung zur Zollvereinsgesetzgebung von den Landtagen auf eine Versammlung von Abgeordneten der Landesvertretungen in verfassungsmäßiger Weise übertragen werde.“ Diesem Antrage trat der Landtag bei und genehmigte auch den Etat zumeist nach den Vorschlägen der Finanzkommission mit einer Gesammteinnahme von 416,700 fl. und einer Gesammtausgabe von 412,100 fl. (N. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. August. [Wahnsinnsgesetz; Warnung für Reisende.] Eine Mrs. Turner, die Frau eines höhern Beamten in Liverpool, entspringt aus einem Irrenhause in der Nähe von York, wird eingefangen, entspringt wiederum, bringt eine Klage an und wird von den Geschworenen für „geistesgesund“ erklärt. Die Verhandlungen sind öffentlich und ergeben die grauenvollsten Details über die Pflege und Zucht in der Anstalt. Die niederträchtigste Verletzung der Schamhaftigkeit geht mit einer kaltblütigen Grausamkeit Hand in Hand, welche wahnsinnige oder gestörte Personen zeitlebens zu Grunde richten kann. Der Besitzer der Anstalt, Mr. Metcalfe, ist das getreue Konterfei eines Tollhausbüttels aus dem vergangenen Jahrhundert, und im Uebrigen noch Aergeres dazu. Welch ein unnennbarer Gräuel! Eine vernünftige, wohl erzogene Frau von guten Sitten, wie Mrs. Turner allerseits geschildert wird, sieht sich dem Irrenhause überliefert, weil sie ihrem Manne durch unmäßige Eifersucht zur Last gefallen und zwei Aerzte (im besten Falle) in augenblicklicher Aufregung Wahnsinn zu finden vermeinten; das Irrenhaus aber, in das die Dame tritt, ist das eines Mr. Metcalfe! Die öffentliche Stimme heischt laut die Abstellung solcher Möglichkeiten. Einmal soll das vorgängige Urtheil über die geistige Gesundheit der in diesem Falle so zweifelhaften Wissenschaft entzogen und in die Hand einer Jury gelegt werden, die nur unter dem Beistande von Aerzten beräth; ein anderer, nicht weniger begründeter Anspruch geht darauf hin, die amtliche Beaufsichtigung der Irrenanstalten von der gegenwärtig üblichen Jahresinspektion zu einer wirksamen Ueberwachung zu erhöhen. — In manchen Gasthöfen des Kontinents werden Löcher in Schlafzimmerthüren gebohrt, um die Inwohner zu belauschen. Die Thatsache steht fest, zumal was den Norden Frankreichs und die Rheingegenden betrifft. Mögen auch deutsche Reisende diese wenigen Worte als eine Andeutung raffinirtester Schamlosigkeit nicht unbeachtet lassen. (N. P. Z.)

— [Schluß des Parlaments.] Die Rede, mit welcher im Namen der Königin die Sitzungen des Parlaments für dieses Jahr geschlossen wurden, lautet nach der „K. Z.“, wie folgt:

„Mylords und meine Herren! Wir sind von Ihrer Majestät beauftragt, ihre Freude darüber auszudrücken, Sie von den Pflichten einer Session entheben zu können, welche, obgleich unterbrochen, dennoch durch Ihre unablässige Thätigkeit an wichtigen Beschlüssen reich gewesen ist. Ihrer Majestät gereicht der Gedanke zur Freude, daß ihre Beziehungen zu den auswärtigen Mächten der Art sind, daß sie die Erhaltung des allgemeinen Friedens mit Zuversicht verheißen. Ihre Majestät zählt darauf, daß die Arbeiten der Bevollmächtigten, welche zur Konferenz in Paris versammelt sind, zu einer befriedigenden Lösung der verschiedenen ihr vorgelegten Fragen führen werde. Die Anstrengungen, die Tapferkeit und die Hingebung, welche in Indien die Truppen Ihrer Majestät und jene der Ostindischen Kompagnie zeigten, sind über alles Lob erhaben, und Ihre Majestät hofft, daß diese Anstrengungen bereits mit so viel Erfolg gekrönt sein werden, daß die furchtbare Empörung, welche auf einem großen Theile ihrer indischen Besitzungen wüthete, jetzt mit Gottes Hülfe bald unterdrückt und der Friede in jenen wichtigen Provinzen wird hergestellt werden können. In dieser Hoffnung genehmigte Ihre Majestät die Akte, welche Sie annahmen, um die direkte Autorität der Regierung ihrer indischen Besitzungen auf sie zu übertragen, und Ihre Majestät hofft so die hohen Funktionen, welche sie übernahm, in einer Weise ausüben zu können, daß sie durch gerechte und unparteiische Anwendung des Gesetzes diese Vortheile ihren Unterthanen aller Volksstämme und jedes Glaubens in gleicher Weise zuwendet und durch Förderung ihres Wohlstandes dem indischen Reiche mehr Kraft verleiht. Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ihre Majestät hat uns beauftragt, Ihnen für die weise Liberalität zu danken, womit Sie die nöthigen Gelder für die Staatsbedürfnisse bewilligt haben. Der dermalige Stand der Einnahmen erlaubt Ihrer Majestät, das Vertrauen und die Hoffnung zu hegen, daß die von Ihnen bewilligten Gelder reichlich für die Bedürfnisse ausreichen werden.

Mylords und meine Herren! Der gesundheitliche Zustand der Hauptstadt muß für Ihre Majestät beständig eine Frage von hohem Interesse sein, und die Königin hat sich beeilt, die Akte zu genehmigen, welche Sie für die Reinigung des großen Stromes angenommen haben, dessen augenblickliche Beschaffenheit einem großen Lande wenig Ehre macht und welche gleichzeitig der Gesundheit und Behaglichkeit der Bewohner der Hauptstadt in ernster Weise schädlich ist. Ihre Majestät hat ferner ihre Genehmigung einem Beschlusse ertheilt, welchem zufolge den Städten und Bezirken größere Befugniß zum Ankauf alles dessen eingeräumt worden ist, dessen es bedarf, um die Arbeiten Behufs lokaler Verbesserungen zu fördern und die Vortheile der unmittelbaren städtischen Verwaltung weiter auszudehnen. Ihre Majestät rechnet darauf, daß Ihr Beschluß, betreffend die zukünftige Verwaltung der Universitäten von Schottland, sich für diese ehrwürdigen Anstalten als sehr vortheilhaft herausstellen, und daß er mächtig dazu beitragen werde, das System des moralischen und religiösen Unterrichts in Schottland zu fördern und auszudehnen. Die Bill, betreffend die Uebertragung des Grundbesitzes, welche die bis dahin den Kommissaren der verhypothezirten Grundstücke zugestandenen Befugnisse ausdehnt und die Erlangung eines nicht unangreifbaren Eigenthumsrechtes zu Gunsten der Ankäufer von Ländereien in Irland erleichtert, wird nicht ermangeln, für die Grundbesitzer große Vortheile zu haben, und es wird daraus eine weitere Entwicklung des Wohlstandes für diesen Theil der Staaten Ihrer Majestät hervorgehen. Die von Ihrer Majestät genehmigte Akte zur Errichtung der Kolonie Englisch-Columbia war dringend erforderlich wegen der neuen Entdeckungen von Goldlagern in jener Gegend; indessen hofft Ihre Majestät, daß diese neue Kolonie am Stillen Ozean nur der erste Schritt zu einem festen Fortschritt sein wird, kraft dessen die Staaten Ihrer Majestät in Nordamerika in einer ununterbrochenen Reihe, vom Atlantischen Ozean bis zum Stillen Meere, von einer getreuen und fleißigen Bevölkerung von Unterthanen der Krone England dauernd bewohnt werden können. Ihre Majestät dankt Ihnen mit Anerkennung für den Fleiß und die Beharrlichkeit, welche Ihnen gestattet haben, in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit diese Maaßregeln und andere, wenn auch von minderer, dennoch von unzweifelhafter Wichtigkeit anzunehmen. Sie sind fast alle bei Ihrer Rückkehr in Ihre Grafschaften berufen, einen großen Einfluß auszuüben, und die Pflichten, welche Sie zu erfüllen haben, stehen den Arbeiten, deren Sie enthoben worden, an Wichtigkeit für das Land kaum nach. Ihre Majestät hat das Vertrauen und die Ueberzeugung, daß dieser Einfluß unter den Auspizien der Fürsehung verwandt und diese Arbeiten in einer Weise erfüllt werden, welche Ihnen Ehre machen und zum allgemeinen Besten, so wie zur Wohlfahrt eines treuen und zufriedenen Volkes beitragen wird.“

— [Tagesnotizen.] Nach der Sitzung des Geheimen Raths, die vorgestern in Osborne stattfand, ertheilte die Königin auch dem Lord Stratford de Redcliffe, ferner dem Gesandten von Nicaragua und Herrn Gordon, dem Gesandten in Hannover, Audienzen. Endlich wurde Kapitän Knipe Ihrer Majestät vorgestellt und überreichte eine Glückwunsch-Adresse der Bewohner von St. Helena zur Vermählung der Princeß Royal. — Gestern gab die Kö-

nigin den Seeleuten der königl. Yachts, der Garnison von East-Cowes und den Arbeitern auf dem Gute Osborne ein großes Diner von 500 Gedecken, um den Geburtstag des Prinzen Gemahl zu feiern. Das Diner fand unter Zelten auf dem Rasenplatz vor dem Schlosse statt. Nach Tische wurde getanzt, und die königl. Familie sah bis 7 Uhr Abends den ländlichen Spielen und Tänzen der lustigen Gesellschaft zu.

Frankreich.

Paris, 2. August. [Die Feste in Cherbourg.] Obgleich bereits seit letztem Freitag viele Waggons mit kaiserlichem Gepäck in Cherbourg angekommen sind, so verließen gestern um Mitternacht doch 80 Waggons in drei Zügen Paris, um die kaiserlichen Pferde und den letzten Theil des Gepäcks Ihrer Majestäten und das ihres Gefolges nach Cherbourg zu bringen. Der Zudrang nach Cherbourg ist seit heute Morgen ungeheuer. Es gehen jetzt täglich allein sechs Expreßzüge nach dort ab. Die Eingeladenen der Eisenbahn haben heute ihre Einladungskarten erhalten. Ungefähr 1200 derselben werden in Cherbourg auf Unkosten der Eisenbahnverwaltung beherbergt und verköstigt. Sie wohnen bekanntlich unter Zelten. Diese sind neben dem Eisenbahnhofe aufgestellt, und man nennt sie: le camp de la gâre. Frauen haben dort auch Zulaß; einige der Zelte wurden von der Gesellschaft an Familien überlassen, und dieselben werden von Vater, Mutter und Kindern bewohnt werden. Die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten selbst werden in Cherbourg mit ungeheurem Eifer betrieben. Sie sollen etwas in Rückstand sein, und man arbeitet deshalb Tag und Nacht. In dem Eisenbahnhof errichtet man eine ungeheure Estrade und eine Galerie, wo der Kaiser und die Kaiserin, ihr Gefolge und die Behörde, der Einsegnung und der Einweihung der Eisenbahn anwohnen werden. Zwei andere Estraden nebst einem großen Triumphbogen werden vor dem Bahnhofe gebaut. Das Ganze ist aufs Prächtigste mit Fahnen, Trophäen, Kränzen und Blumen geschmückt. Das Innere und Aeußere des Stadthauses, wo bekanntlich der Ball zu Ehren des Kaisers stattfindet, wird aufs Prächtigste dekorirt. (K. Z.)

— [Armenkrankenpflege.] Neben den vortrefflichen Krankenhäusern von Paris gewinnt die Behandlung der armen Kranken im Hause eine immer größere Ausdehnung. Die „Patrie" giebt darüber nachfolgende statistische Angaben. 159 Aerzte sind beauftragt die Kranken zu besuchen. Im Jahre 1857 kostete die Behandlung im Hause 526,781 Fr. 38 Cent. 31,327 Kranke (538,030 Tage) erhielten in ihrer Behausung ärztliche Pflege und Arznei. Durchschnittlich kostet jeder Kranke 16 Fr. 86 C. Die Arzneien allein kosteten 144,918 Fr. Die Unterstützungen in Natura und Geld 182,970 Fr. Paris zählt bekanntlich 1,051,778 Einwohner, die Durchschnittszahl der im Hause behandelten Kranken ist also 2 auf 78.

Paris, 3. August. Heute Morgen 9 Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin nach Cherbourg abgereist. (T. D.)

Belgien.

Antwerpen, 3. August. [Feuersbrunst.] Die Börse ist diese Nacht vollständig niedergebrannt.

Ostende, 2. August. [Die hohen Badegäste; Nachrichten über die Reise der Königin von England.] Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen sind die ersten Bäder sehr gut bekommen, auch ist das Wetter zum Baden äußerst günstig; es weht ein frischer Wind, der das Meer gerade so viel in Bewegung setzt, um einen mäßigen Wellenschlag zu erzeugen und die Bäder erfrischend zu machen. Der Prinz scheint gern in Ostende zu weilen, wo die ganze Bevölkerung ihn kennt und sich jährlich zum Voraus auf seine Ankunft freut. Vor und nach Tische geht Se. Königliche Hoheit längere Zeit auf der Digue, der allgemeinen Promenade am Meere, spazieren. Man grüßt ihn bei der ersten Begegnung, dann, seinem Wunsche gemäß, nicht wieder. Gestern dinirte Höchstderselbe bei Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Helene von Rußland. Heute fand Diner beim Prinzen statt. — Die Königin von England wird am 10. d. M. Abends oder am 11. früh in Antwerpen erwartet. Im erstern Falle würde Ihre Majestät an Bord ihres Schiffes übernachten. Am 11. früh wird die Königin die Reise nach Preußen antreten, in Aachen von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen empfangen werden und die Nacht vom 11. zum 12. in Düsseldorf zubringen. Bei Fortsetzung der Reise am 12. gedenkt Ihre Majestät sich einige Stunden in Hannover aufzuhalten, aber noch an demselben Tage in Schloß Babelsberg einzutreffen. Das Gefolge der Königin wird aus einigen vierzig Personen bestehen. (Z.)

Schweiz.

Bern, 1. August. [Die Bundesversammlung.] Das Berner Wahldrama ist in seinen äußeren Umrissen abgespielt; in seinen Rückwirkungen wird es sich voraussichtlich noch lange fühlbar machen. Dieser Umstand verleiht ihm seine unzweifelhafte Wichtigkeit für die hiesigen Verhältnisse, weshalb wir auch die Peripetien des Stückes nicht vernachlässigen dürfen. Im Endresultat (Kassation der neulichen Wahlen und Neuwahlen: Herren Stämpfli und Frey-Herosée) überholt uns der Telegraph (s. Nr. 180); also Einiges zur Sache selbst: „Die Bundesversammlung, äußert sich die „Berner Zeitung" über die gestrige Sitzung, hält diesen Vormittag Hauswäsche (wir wissen keinen bessern Ausdruck), ein stets unangenehmes, oft schmerzlich peinliches Geschäft, wenn es vor aller Welt geschehen muß, worüber man sich eben nur mit seiner Nothwendigkeit trösten kann." Die Untersuchungskommission hatte schwere Arbeit, ehe sie sich über ihre Anträge, deren Motivirung und Tragweite einigen konnte; Dr. Weder brachte einen einläßlichen schriftlichen Bericht. Darnach ist die Kommission der Ueberzeugung, daß den vorgekommenen starken Irrthümern keine Absicht des Bureaus zu Grunde liege, sondern daß dieselben aus „Eilfertigkeit" und aus Mangel an Kontrole entstanden seien. Dabei wird aber nicht unterlassen, einen tadelnden Seitenblick auf die Weise, in welcher die Untersuchung veranlaßt wurde, zu werfen. Da aber nun „starke Irrthümer" konstatirt sind, wird allerdings jene demüthigende Weise nicht besser; es ist indessen schwer abzusehen, wie der Präsident der Versammlung, dem deshalb von Manchen eine bedauerliche Schwäche vorgeworfen wird, im Interesse der Ehre der Versammlung und des schweizerischen Volkes die Geschichte gleich bei ihrem ersten Erscheinen durch irgend eine energische Manifestation hätte unterdrücken können. Eine solche Unterdrückung hätte unter den obwaltenden Umständen keinenfalls eine allgemeine Billigung gefunden. Wird ja jetzt schon die angenommene „Eilfertigkeit" viele Ungläubige finden, und hat Allem nach schon das auf den Tribünen sich drängende Publikum aus den im Berichte klar gruppirten Thatsachen trotzdem nicht die gleiche Ueberzeugung schöpfen können oder mögen. Die Anträge der Kommission gingen auf Kassation der Wahlen des Präsidenten und Vizepräsidenten des Bundesraths vom 24. Juli und sofortige Neuwahl; auf Aufrechthaltung der Wahlen des Präsidenten und Vizepräsidenten des Bundesgerichts, da die Untersuchung keine hinlänglichen Kassationsgründe für letztere ergeben; und endlich auf Abänderung des Reglements (Wahlmodus). Die Diskussion nahm mehrmals eine etwas gereizte Färbung an. Diesmal aber gab das „fehlerhafte Reglement" jedenfalls einen guten Sündenbock ab, der etwas ertragen kann und nicht erzürnt wird. Zum Dank dafür wird es geändert! Die Session der Bundesversammlung ist gestern geschlossen worden, der nächste Zusammentritt auf den 10. Januar 1859 bestimmt. Im Nationalrathe kam es am 30. Juli über die Vertagung (der Ständerath wollte bis nächsten Mittwoch sitzen) noch zu einer langen Debatte. Vergebens appellirte man an die schweizerische Nation, auf welche ein solches Vertagen mit Hinterlassung einer Menge unerledigter, zum Theil dringender Geschäfte einen üblen Eindruck machen müsse. Das Heimweh überwog. Bezeichnend für Mancherlei ist eine Depesche der „Schwyzer Zeitung" aus Bern vom 30. v. M. mit folgender Ungeschminktheit: „Der Nationalrath ist eine von Eisenbahninteressen vergiftete Gesellschaft. Keller (Präsident der Untersuchungskommission) erklärte anläßlich des Wahlirrthums, das radikalste Mittel wäre Gesammtabberufung (daran wurde mehrfach gedacht, aber es fehlt eine bezügliche Bestimmung). So eben leidenschaftliche Eisenbahndiskussion. Heute sprachen 13 Redner über Vertagung; gearbeitet wurde so zu sagen noch nichts." (Z.)

Italien.

Rom, 26. Juli. [Die Rota.] Der durch die Erhebung des Monf. de Silvestri zum Kardinal erledigte Posten eines Auditors (Richters) der Rota, dessen Ernennung dem östreichischen Kaiserhause zusteht, ist dem Rektor der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell' Anima und ehemaligem Professor Ludwig Flier aus Tirol verliehen worden. Die Beisitzer wurden früher von Seiten folgender Länder ernannt: Oestreich ernannte einen, Frankreich einen, Spanien zwei, Bologna einen, Ferrara einen, Etrurien einen, Venedig einen, Mailand einen, aus dem Kirchenstaate waren drei. Als Venedig mit der Lombardei vereinigt, unter östreichische Herrschaft kam, beschloß Kaiser Franz I., für die ganze Monarchie nur einen Auditor zu ernennen, und der letzte, welcher diese Würde bekleidete, war der Kardinal Silvestri. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph hat nun das alte Herkommen wieder erneut und nicht nur einen deutschen Auditor, Monf. Flier, sondern auch einen zweiten für das lombardisch-venetianische Königreich ernannt, nämlich, wie bereits gemeldet, Herrn Professor Nardi von Padua. Die beiden Neuernannten werden von Sr. Heiligkeit sogleich zu Hausprälaten befördert und sitzen im Tribunal der Rota, bis sie Dekane werden, die Stufe zur Kardinalswürde. Alle von auswärtigen Höfen ernannten Auditoren beziehen außer ihrem Gehalte von 2000 Skudi noch einen Zuschuß von ihren Regierungen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 31. Juli. [Feuer.] Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat in Frederiksstad eine bedeutende Feuersbrunst stattgehabt. Das Feuer brach dort am 28., Nachmittags 4 Uhr aus, und gegen 7 Uhr Abends, als man des Feuers Herr ward, waren 26 Häuser in dem südöstlichen Theil der Stadt eingeäschert. Die gesammte Assekuranzsumme beträgt ca. 27,000 Speziesthaler, bei welcher Summe Christiania, Bergen, Skandia und Skien interessirt sind. An Waaren und Effekten wird der Verlust kaum 2000 Speziesthaler übersteigen. Die Kirche und das Zeughaus, in welchem letzteren Gebäude Effekten zu einem Werth von ca. 1 Million aufbewahrt werden, waren in großer Gefahr.

Türkei.

Belgrad, 26. Juli. [Türkische Garnison.] Heute Nachmittag rückte das neue türkische Militär hier ein, welches die bisherige Festungsgarnison ablöst. Dieser Truppenwechsel findet bekanntlich in Folge der Insulte statt, welche vor einiger Zeit von der Festungsmannschaft an dem englischen Generalkonsul, v. Fonblanque, verübt wurde. In Sachen der andern Beleidigung, welche der Flagge des preußischen Konsulates von einem hiesigen türkischen Einwohner zugefügt wurde, ist das Urtheil Seitens der türkischen Behörden noch nicht gefällt, aber demnächst zu erwarten. (L. Z.)

Asien.

Persien. — [Die Ausgleichung der Differenz mit England] sollte, den neuesten Nachrichten aus Teheran zufolge, stattgefunden haben. Die persischen Truppen haben Herat definitiv geräumt und der Großvezier machte in der Note, in der er diese Thatsache meldete, darauf aufmerksam, welches Opfer der Schah damit dem öffentlichen Frieden bringe, da Herat die Schutzwehr Persiens gegen die Einfälle der Turkomanenstämme sei.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. August. Der Oberpräsident v. Puttkammer ist gestern Abend von Stettin hierher zurückgekehrt.

R **Posen**, 5. August. [Die Immobiliar-Feuerversicherungs-Anstalten.] Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine Zusammenstellung der in Preußen bestehenden Immobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaften, ausschließlich der Privatgesellschaften, wonach der bei solchen versicherte Gebäudewerth Ende 1856 im Ganzen 1203 Mill. Thlr. betrug und gegen das Jahr 1849, in Folge der Zunahme von Versicherungen bei Privatgesellschaften sich um 30 Mill. Thlr. vermindert hatte. Nach den Provinzen geordnet beträgt der Versicherungswerth für Brandenburg 317 Mill. Thlr. (darunter Berlin 140 Mill., die Domänen $7\frac{1}{2}$ Mill.); Rheinland $222\frac{1}{4}$ Mill., im Jahre 1849, 251 Mill.; Sachsen 214 Mill. (darunter die Domänen $7\frac{1}{2}$ Mill.); Westfalen 105 Mill., im Jahre 1849, 135 Mill.; Preußen 96 Mill.; Schlesien $92\frac{1}{2}$ Mill., im Jahre 1849, $126\frac{1}{2}$ Mill.; Pommern 86 Mill. (darunter Stettin $12\frac{1}{2}$ Mill., die Domänen $2\frac{1}{2}$ Mill.); Provinz Posen 59 Mill., im Jahre 1849, 54 Mill. Die Gesellschaften sind sehr verschieden organisirt, provinzielle, ständische, landschaftliche und städtische Institute, mit und ohne Zwangsversicherung. Bei den 7 Instituten mit Zwangsversicherung waren 191 Mill. Thlr. versichert, gegen das Jahr 1849, 27 Mill. Thlr. mehr. Bei den 14 Instituten (ohne Zwangsversicherung) 887 Mill. Thlr., gegen das Jahr 1856, 29 Mill. Thlr. weniger. Bei einer Anstalt mit theilweiser Zwangsversicherung, der westpreußischen landschaftlichen Feuersozietät, waren $9\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. versichert. Ueberhaupt bestehen jetzt in Preußen 25 Immobiliar-Versicherungs-Anstalten, ausschließlich 14 kleine ländliche Feuerversicherungs-Verbände in der Provinz Preußen und ungerechnet der zahlreichen Privatgesellschaften. Folgende größere Städte bilden besondre Versicherungs-Anstalten Berlin 140 Mill., gegen das Jahr 1849 nahe 14 Mill. mehr; Breslau $36\frac{1}{2}$ Mill., gegen das Jahr 1849, 2 Mill. mehr; Stettin 13 Mill., gegen das Jahr 1849, 2 Mill. mehr; Königsberg $3\frac{1}{3}$ Mill., hier findet keine Zwangsversicherung statt und sind viele Gebäude anderweitig versichert; Stralsund nahe 4 Mill.; Elbing und Thorn zusammen $3\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. Die geringsten Versicherungswerthe hat die Provinz Posen, obwohl (oder weil) hier Zwangsversicherung stattfindet. Es sind hier 26 Mill. Thlr. weniger versichert als in Pommern und beträgt der Versicherungswerth der sämmtlichen in den Städten und auf dem Lande der Provinz versicherten Immobilien nur etwa $\frac{2}{5}$ des Gebäudewerths.

PK — [Kreissparkasse.] Die Stände des Kreises Gnesen haben die Errichtung einer Sparkasse für den Kreis beschlossen, und ist das zur Ausführung dieses Beschlusses entworfene und auf dem Kreistage vom 21. Oktober v. J. vollzogene Statut von des Königs Majestät unterm 7. Juli d. J. mit einigen Modifikationen landesherrlich bestätigt worden.

— [Ein Betrüger.] Die Einliegerin B. in S. unweit Posen, gab gestern einem alten graubärtigen Bettler, dem der linke Arm fehlt, aus Mitleid Nachtlagen, wofür sie schlechten Dank hatte. Denn in der Nacht verschwand der Bettler und mit ihm mehrere Frauen- und Mannskleider, so wie 3 ungezeichnete Mannshemden. Der Unbekannte ist noch nicht ermittelt.

† **Bomst**, 4. August. [Verwaltungsbericht; Sparvorschußkasse.] Dem Hauptverwaltungsbericht über das städtische Gemeindewesen für das Jahr 1856—57 entnehmen wir Folgendes. Es belief sich die Einwohnerzahl auf 1332 evang., 845 kath., 259 jüdische, in Summa 2436 Seelen in 277 Häusern. Darunter sind 5 Kaufleute, 16 Gast- und Schankwirthe 2c., und kommen von den Gewerbtreibenden überhaupt 534 Thlr. Gewerbesteuern. Wie sehr die Masse der Arbeiten bei der städtischen Verwaltung wächst, beweist die Zahl der von den beiden städtischen Behörden erledigten Sachen, die beim Magistrat auf 5884, bei den Stadtverordneten auf 377 gestiegen war. An Grundstücken gehören zum Gemeindeverbande 5809 Morgen, worunter 91 Morgen Weinberge. Beim hiesigen Schiedsamte sind 266 Streitsachen zur Erledigung gekommen. Durch Innungsstatute und Gesellenunterstützungskassen sind die Verhältnisse der Gewerbtreibenden geordnet. Die Weinberge lieferten 1857 im Ganzen 580 Eimer Ertrag im Durchschnittspreise von 12 Thlrn. Die Verkehrsverhältnisse liegen noch immer sehr darnieder, weil es an Hauptverbindungsstraßen fehlt. Für die Schwiebus-Wollsteiner Chaussee hat der Minister dem Schwiebusser Kreise 7000 Thlr. bewilligt, und ist auch die Strecke in unserm Kreise bereits vermessen und nivellirt. Vorläufig hat die Stadt nach fünf Seiten hin auf eigene Kosten, soweit ihr Territorium reicht, gute Lehmstraßen ausgeführt, wozu aus Kämmereifonds 351 Thlr. verwandt wurden. Die Vermögensverhältnisse der Kirchen sind geordnet; die Baulichkeiten neu oder frisch reparirt. Der jüdische Tempel dagegen droht mit Einsturz und mußte polizeilich geschlossen werden. Die kleine Gemeinde vermag einen Neubau nicht auszuführen, eine Landeskollekte ist abgeschlagen und eine Kollekte bei den Synagogengemeinden der Provinz ergab einen so geringen Ertrag, daß nur ein bedeutendes Gnadengeschenk es der Gemeinde ermöglichen kann, in genügendem Raume ihren Gottesdienst abzuhalten. Die beiden christlichen Schulen werden von 338, die jüdische von 47 Kindern besucht; für die ersteren sind genügende Lehrkräfte vorhanden, die letzteren können nicht gleichmäßig vorwärts, weil die geringe Besoldung des Lehrers einen beständigen Wechsel herbeiführt. Die evang. Schule mit drei Lehrern erfreut sich namentlich in ihrer ersten Klasse einer erfreulichen Blüthe. Die sämmtlichen sechs Lehrer beziehen ein Gesammteinkommen von 810 Thlrn. 15 Sgr. aus Schulfonds, so wie 323 Thlr. als Kirchenbeamte; hierzu werden von der Schulsozietät 700 Thlr. an Schulgeld aufgebracht, 210 Thlr. gewährt der Staat. Für die Armenpflege sorgt eine besondere gemischte Deputation. Die Armen erhalten freie ärztliche Pflege und Medikamente, so wie in den beiden letzten Jahren ihnen außer einem Gnadengeschenk von 80 Thlrn. Seitens des Obersten v. Unruh-Bomst, aus Kommunalmitteln noch 761 Thlr. in monatlichen Raten zugeflossen sind. An milden Stiftungen besitzt die Stadt ein kath. Hospital, die Snowadski'sche Stiftung zur Ausstattung kath. Bürgerstöchter, so wie ein Krankenhaus, in dem das Verpflegungsgeld auf auf 6 Sgr. täglich festgesetzt ist und das stets einige Bewohner hat. Die Einnahmen der Kämmerei beliefen sich 1856 auf 15,173 Thlr., die Ausgaben auf 4555 Thlr.; 1857 die Einnahmen auf 13,905 Thlr., die Ausgabe auf 4143 Thlr., mithin bleibt ein Bestand von 9762 Thlrn. Diese bedeutende Einnahme war dadurch eingetreten, daß die städtischen Grundzinsen, welche von den Ackerbürgern an die Kämmerei zu entrichten waren, in Folge des Gesetzes über die Rentenbank abgelöst und auf diese übergegangen sind. Die Kämmerei hat das Kapital in Rentenbriefen und zwar in der Summe von 10,000 Thlrn. zum Nennwerth erhalten. Von dieser Summe sind an die evang. Schulsozietät 1000 Thlr. zum Ankauf eines zweiten Schulhauses gegen 20jährige Amortisation ausgeliehen. Von der Bürgerschaft wird zu den Kämmereibedürfnissen die Summe von 869 Thlr. aufgebracht, während die Forst bei einem Areal von 866 Morgen in den beiden Jahren einen Reinertrag von 1765 Thlr. lieferte. Die Summe aller Abgaben belanft sich hierorts auf 5948 Thlr. Davon 2715 Thlr. pro Kopf der Bevölkerung. — Am zweiten d. fand die vierte Monatssitzung der Spar- und Vorschußbank hieselbst statt, es ergab dieselbe:

an unverzinslichen Einlagen . .	86	Thlr.	12	Sgr.	1	Pf.
" verzinslichen	193	"	5	"	2	"
" Zinsen der Vorschußempfänger .	13	"	17	"	7	"
für Drucksachen 2c. angenommen .	8	"	1	"	8	"
Summa	301	Thlr.	7	Sgr.	3	Pf.

Davon baar vorhanden 22 Sgr. 3 Pf. und 9 Schuldscheine über 300 Thlr. 15 Sgr. In 4 Monaten für den kleinen Ort ein gewiß höchst erfreuliches Resultat! Der Stifter des Instituts und zeitherige Direktor desselben, Apotheker Kurz, legte in dieser Sitzung sein Amt nieder, weil er unsern Ort verläßt; es wurde in der mit der Sitzung verbundenen Generalversammlung zu einer Neuwahl geschritten, welche einstimmig auf den Stadältesten Kämmerer Wilhelm Ulmitz fiel, der in den weitesten Kreisen allgemeines Vertrauen besitzt.

§ **Rawicz**, 3. August. [Provinziallandtagswahlen; Gedächtnißfeier in Bojanowo.] Bei dem gestern unter dem Vorsitz des Landraths Schopis abgehaltenen Termin zur Wahl eines Provinziallandtagsdeputirten wurde als solcher Rittergutsbesitzer v. Potworowski auf Gola, und zu Stellvertretern der Landschaftsälteste v. Sczaniecki auf Laczhin und Rittergutsbesitzer v. Roznowski auf Sarwinowo gewählt. — Gestern war nach jüdischer Zeitrechnung der Tag (nach bürgerlicher Zeitrechnung ist es bekanntlich der 12. d. M.), an welchem im vorigen Jahre die Stadt Bojanowo in Schutt und Asche verwandelt wurde. Der dortige Rabbiner, welcher seitdem in hiesiger Gemeinde gastliche Aufnahme gefunden, hat sich gestern von hier nach Bojanowo begeben, um am Gedächtnißtage eine Todtenfeier nach jüdischem Ritus abzuhalten. Nicht nur die jüdischen Gemeindeglieder der Stadt Bojanowo, sondern auch die, welche seit jener verhängnißvollen Katastrophe in den benachbarten Städten Asyl gesucht, waren zu der Feier schon früh 5 Uhr versammelt, beteten und fasteten. Von dem Platze, wo früher die Synagoge gestanden, bis zu den Grabhügeln, welche die Ueberreste der im

(Fortsetzung in der Beilage.)

Feuer Verunglückten bergen, bewegte sich die trauernde Menge der Andächtigen. Die von Herzen gehenden Worte des würdigen Rabbiners fanden Eingang in die Herzen der Lauschenden, deren stille Andacht nur durch das Weinen und Schluchzen unterbrochen ward.

r Wollstein, 4. August. [Fahnenweihe in Kiebel; Markt in Kopnitz.] Der Bürgermeister Faust in unserm Nachbarstädtchen Kiebel, der während der kurzen Zeit seines Amtirens dort schon manche heilsame Einrichtung ins Leben gerufen hat (wozu vor Allem auch die zu errichtende evang. Schule zu zählen ist), hat der dortigen Schützengilde zum größten Theile aus eigenen Mitteln eine Fahne geschenkt, die am vergangenen Sonntage, nach dem Gottesdienste, in der dortigen kath. Kirche feierlichst eingeweiht wurde. — Die Besorgnisse wegen Futtermangels sind durch die in den letzten 14 Tagen, namentlich der Grummeternte, sehr günstige Witterung bedeutend vermindert, und die Landleute halten nicht nur mit dem Verkaufe ihres Viehbestandes ein, sondern viele, die bereits verkauft haben, suchen denselben durch anderweitigen Ankauf wieder zu ersetzen. Dies stellte sich deutlich auf dem vorgestern in Kopnitz stattgehabten Viehmarkte heraus, wo sehr viel Hornvieh aller Gattungen aufgetrieben war, das trotz der etwas erhöhten Preise willig Käufer fand. Auch im Pferdegeschäfte herrschte bedeutend mehr Leben, als vor einigen Wochen.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 3. August. Holzflößen: 6 Stück kiefern Eisenbahnschwelle und 1 Stück kiefern Kantholz, von Polen nach Gleißen.

Angekommene Fremde.

Vom 5. August.

BAZAR. Kollegien-Assessor im kais. russ. Kriegsministerium v. Boguslawski aus Petersburg, kais. russ. Hofrath Salis aus Rußland, Partikulier v. Koczorowski aus Breslau, Kaufmann Weiß aus Gumbinnen, die Gutsb. v. Parczewski aus Osiek, Graf Szokdrski aus Brodowo, v. Koszutski aus Modliszewo, v. Swinarski aus Radzyn und v. Kierski aus Podstolice.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Malczewski aus Tonifzewo, Depositalrendant Hennig aus Grätz, Posthalter Breunig aus Schokken, die Kaufleute Jonas und Mendel aus Schroda, Oekonom Michalkiewicz aus Strzezewo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Jeziorki und v. Krzyzanski aus Sapowice, Oberförster Zoch aus Theerkahte, Erzieherin Frl. Meligné aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Baumeister Breede und Dr. med. und prakt. Arzt Woth aus Woldenberg, die Gutsb. Berndt aus Janowo, v. Skrzeczynski aus Polen und Bußler aus Kinitz, die Kaufleute Neussell aus Bremen, Bohnen aus Krefeld, Friedländer, May, Meyer und Heimann aus Berlin, Rudolph aus Schweinfurt, Philippsohn aus Magdeburg, Scheibert aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Ernst, Arndt und Rietschki aus Berlin, Schreisbuhn aus Ludwigsburg, die Rittergutsbes. Livius aus Turowo und Walz aus Góra, Holzhändler Lauterbach aus Breslau, Gutsp. v. Waligórski aus Rostworowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. v. Winterfeld aus Murowana-Goślin, Lieutenant v. Winterfeld aus Schokken, v. Moszczenski aus Przemyslawice und Major a. D. Delhäs aus Swiączyn, Partikulier Weidelhöfer aus Breslau, Posthalter Scharck aus Inowraclaw, Probst Weidler aus Kazmierz und Kaufmann Weißmann aus Frankfurt a. M.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Wegner sen. und jun. und Wunderlich aus Zerkow.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das im Buker Kreise des Regierungsbezirks Posen belegene Domänenvorwerk Bolewice, bestehend aus 2205 Morgen 14 □Ruthen Magdeburger Maaß, mit Brennereibetrieb, soll von Johanni 1859 bis dahin 1877 im Wege des öffentlichen Ausgebots in dem zu diesem Ende

auf den 9. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungsabtheilung vor dem Regierungrath Schnell anberaumten Termin verpachtet werden.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 2800 Thlr. Kurant festgestellt und zur Uebernahme der Pacht ein disponibles Vermögen von mindestens 18,000 Thlr. erforderlich, welches die Bieter im Lizitationstermine glaubwürdig nachzuweisen haben.

Das Vorwerk Bolewice liegt an der Pinne-Tirschtiegler Chaussee, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreis- und Marktstadt Neutomysl, 1 Meile von der Marktstadt Neustadt bei Pinne und $5\frac{1}{2}$ Meile von dem Bahnhofe Samter, auf der Stettin-Stargard-Posener Eisenbahn.

Die dem Ausgebot zu Grunde liegenden speziellen und allgemeinen Bedingungen, die Karten und Register, so wie die Lizitationsregeln können in unserer Registratur und die Bedingungen auch auf dem Vorwerke Bolewice bei dem jetzigen Pächter Leon selbst eingesehen werden.

Posen, den 14. Juli 1858.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern. Domänen und Forsten.
v. Münchhausen.

Bekannt-  machung.

In Folge Vereinbarung mit den betreffenden Bahnverwaltungen und mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten tritt eine direkte Expedition **von Gütern und von Equipagen,** welche als Frachtgut aufgegeben sind, zwischen Leipzig und Dresden einerseits und den der nachbenannten Stationen der unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen, als:

Myslowitz, Gleiwitz und Kosel (via Breslau) Rawicz, Lissa, Posen und Kreuz (via Glogau)

andererseits ein.

Es werden in diesem direkten Verkehr Sendungen mit Franko-Fracht und mit überwiesener Fracht, letztere auch unter Aufgabe von Nachnahmen befördert, und wird die Fracht in einer ungetheilten Summe für die ganze, von dem Gute durchfahrene Strecke berechnet. Ausgerechnete Vereinstarife für diesen Verkehr, denen die Klassifikation des Tarifs der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 8. April v. J. zum Grunde liegt, werden seiner Zeit auf den genannten Vereinsstationen, so wie in Breslau und in Stettin käuflich zu haben sein.

Sämmtliche, diesem direkten Verkehr übergebenen Güter werden direkt kartirt und findet deshalb auf den Grenzstationen ein, durch die Umkartirung verursachter Aufenthalt nicht statt; Wagenladungen gehen unter Verschluß und ohne Umladung von der Aufgabe- bis zur Bestimmungsstation.

Parteien, welche ihre Güter nicht nach den Frachtsätzen und unter den Bestimmungen des Vereinstarifs befördert wissen wollen, haben dies auf den Frachtbriefen zu vermerken, wonächst die Sendungen den Bestimmungen der resp. Lokaltarife unterliegen.

Die direkte Expedition beginnt von den diesseitigen Vereinsstationen mit dem 15. August d. J.

Breslau, den 26. Juli 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gutspächters Johann Busse zu Konin ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. August 1858 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Juni 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. September d. J. Vormittags 9 Uhr

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Klemme anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Herren Martini und Kübler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Grätz, den 17. Juli 1858.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein bisher geführtes Saamengeschäft aufgegeben habe, dagegen die von mir vertretenen **Haupt-Agenturen** der

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungsgesellschaft zu Schwedt a. O.,

so wie der

Berliner Lebens-Versicherungsgesellschaft und der **Berliner Renten- und Kapitals-Versicherungsbank in Berlin**

beibehalte und fortführe.

Posen, den 1. August 1858. **Theodor Baarth.**

Preußische Prämien-Anleihe von 1855.

Gegen die am 15. September c. stattfindende Verloosung obiger Anleihe, nehme ich auch in diesem Jahre gegen Zahlung einer billigen Prämie, Versicherungen an.

Benoni Kaskel,
Posen, Breitestr. 22.

Sehr vortheilhaftes Anerbieten! Höchst reell!

Ein gebildeter, ordentlicher Mann, früher Landwirth und Brennerei-Vorsteher, welcher die **Preßhefen-Fabrikation** (nicht die untaugliche chemische) gründlich versteht, und ein Produkt liefert, welches mit den besten existirenden Preßhefen vollständig konkurrirt und auch übertrifft, erbietet sich hiermit, gegen ein anständiges Honorar an Ort und Stelle, da, wo es gewünscht wird, gründlichen Unterricht zu ertheilen. Derselbe ist auch nicht abgeneigt, eine Fabrik vollständig und zweckentsprechend einzurichten, auch als Kompagnon oder Werkführer einzutreten. Adressen unter A. F. werden von der Exped. d. Zeitung franko entgegen genommen.

Echt englischer **Patent-Portland-Cement** in **fester,** frischer Original-Packung empfiehlt billigst **Rudolph Rabsilber,** Spediteur in Posen.

Engl. Steinkohlen und Gogoliner Kalk offerirt billigst der Spediteur **Rudolph Rabsilber.**

Feuersichere Steinpappe zur Dachbedeckung von den Herren Schröder & Schmerbauch in Stettin empfiehlt

Posen. **Theodor Baarth.**

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Comp.,
Berlin, unter den Linden Nr. 52.

Echt peruanischen Guano vom Lager des Herrn C. Geyer in Dresden empfiehlt

Posen. **Theodor Baarth.**

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. Eine Tonne in der Probstei ist gleich $2\frac{1}{2}$ Berl. Scheffeln.

N. Helfft & Comp.
Berlin, unter den Linden 52.

Stoppelrüben-Samen offerirt billigst **S. Calvary,** Breitestraße Nr. 1.

Stoppel-Wasserrüben-Samen empfiehlt die Vorkosthandlung von **Moritz Briske,** Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Bestellungen auf Probsteier Roggen und Weizen nimmt entgegen F. G. Döpner, große Gerberstraße Nr. 18.

Tafelbutter, Sahnkäse und Citronen bei Kletschoff.

Birmingham Ink.

Eine neue vorzügliche **violette Copir- und Schreibtinte,** die höchst angenehm und leicht aus der Feder fliesst, Stahlfedern nicht angreift, nicht schimmelt und eine sehr kräftige Copie liefert.

Dieselbe empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes und dabei Billiges in 1-Pfund-Kruken à 10 Sgr. Nur allein echt für die Provinz Posen bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse.

Selterser- und Sodawasser in kleinen Flaschen hält jetzt vorräthig die Fabrik künstlicher Mineralwässer des Apotheker **L. Jonas zu Posen,** in der Breslauerstraße.

Alte Thüren und Fenster, noch brauchbar, sind billig zu verkaufen; zu erfragen Berlinerstraße Nr. 12. Auch ist daselbst ein ganz bedeckter Kutschwagen mit Fenstern zu verkaufen.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse 118. königl. preuß. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 14. August c. inkl. erfolgen.

Posen, 4. August 1858.

Der bestallte Lotterie-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Folgende Wohnungen sind vom 1. Oktober d. J. ab zu beziehen:

Wasserstraße Nr. 22/23:

1) eine Parterrewohnung, bestehend aus zwei Stuben und Keller; die vordere eignet sich zum offnen Geschäft, seit neun Jahren wurde hier das Barbiergeschäft betrieben.

2) Im 3. Stocke zwei Wohnungen, jede aus einer Stube und engl. Küche; sie können auch im Ganzen vermiethet werden.

Büttelstraße Nr. 5:

Im ersten Stocke vorn heraus eine Wohnung aus zwei Stuben, eine Küche und Belaß.

Das Nähere Wasserstraße Nr. 22/23 beim Wirth.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum ist kl. Gerberstraße Nr. 1 vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

St. Martin Nr. 76, zwei Treppen hoch, steht ein Schreibtisch, ein alter Flügel, ein Badeschrank und eine Parthie Musikalien für diverse Instrumente zu verkaufen.

Dombrücke Nr. 1 ist ein Speicher vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Vergoldergehülfen finden dauernde Beschäftigung beim Bildhauer **Hönig** in **Bromberg.** Das Nähere ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Für **Produkten-, Kolonialwaaren-, Wein-, Destillations-**Geschäfte; ferner Materialwaaren-, Droguen- auch Eisen- und Kurzwaaren-Handlungen Berlins und anderer großen Städte sind **Kommisstellen** gemeldet. Engagements suchende Handlungsgehülfen können sich deshalb portofrei an an mich wenden.

Aug. Götsch in Berlin,
alte Jakobsstraße Nr. 17.

Eine tüchtige Wirthin, die gute Atteste aufweisen kann und der herrschaftlichen Küche vorzustehen weiß, findet zu Michaeli einen Dienst auf dem Dominium **Miastowice** bei Exin.

Ein **Bursche** wird gesucht bei **Jacob Mendelsohn.**

Ein Knabe im Alter von circa 15 Jahren, welcher die Tertia der Realschule besucht hat und ein Kind ehrbarer Eltern ist, wünscht ein Unterkommen als Lehrling in einem renommirten Geschäft. Hierauf Reflektirenden ertheilt nähere Auskunft

J. Hoffstädt in **Posen,**
Breslauerstr. 38.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann als Lehrling eintreten in die Weißbäckerei St. Adalbert Nr. 3 beim Bäckermeister **Maiwaldt.**

Ein junger Mann, der zwei Jahre die Prima eines Gymnasiums besucht hat und der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht sofort eine Beschäftigung im Komptoir. Näheres zu erfragen beim Schneidermeister **Wolf Stenschewer** hier, Markt Nr. 6.

Ein Sohn gebildeter Eltern, 16 Jahr alt, Sekundaner einer Realschule, wünscht am 1. Oktober in eine Apotheke als Lehrling einzutreten. Frankirte Briefe unter Littr. G. P. D. poste rest. Posen.

Ein anständiges Mädchen, eingeübt in allen weiblichen Handarbeiten, sucht entweder jetzt oder von Michaeli, wo möglich auf dem Lande, ein Unterkommen. Näheres ertheilt

H. Gocksch, Schloßstraße Nr. 4.

Heymann's Termin-Kalender für Juristen auf 1859,

eleg. geb. 22½ Sgr., durchschossen 27½ Sgr., ist so eben eingetroffen.

Außer den bekannten, für den täglichen Geschäftsdienst unentbehrlichen und anderen wichtigen Materialien enthält der neue Jahrgang das vollständige Civil- und Strafprozeß-Verfahren. — Das Personal-Verzeichniß umfaßt jetzt außer der Zusammenstellung der obersten Justizbehörden noch die sämmtlichen Ober- (auch Stadt-) Gerichte der Provinz Brandenburg, Pommern, Preußen; außerdem die Appellations-Gerichte zu Breslau, Glogau und Magdeburg, letzteres mit den Untergerichten. Das mit so vielem Beifall aufgenommene Verzeichniß sämmtlicher Staats- und Rechtsanwalte und Notarien ist sorgfältig revidirt und bis auf die neueste Zeit fortgeführt.

Mittlersche Buchhandlung in Posen.

Bei Albert Sacco in Berlin ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Posen in der **Gebrüder Scherk**schen **Buchhandlung (Ernst Rehfeld)** vorräthig:

Wichtig für jeden Pferdebesitzer!

Die

moderne Kunst der Pferdezähmung

von

S. J. Rarey,

Pferdezähmer.

Nach der amerikanischen Original-Ausgabe.

Mit dem Porträt des Verfassers.

3 Bogen 8. 10 Sgr.

Wichtig für jeden Pferdebesitzer!

Rarey, dessen Methode der Pferdezähmung in Amerika, England und Frankreich alle Pferdeliebhaber in Staunen versetzte, wird Deutschland nicht besuchen, um seine Methode praktisch zu lehren. Als einen wenn auch nur geringen Ersatz dürfte dagegen obiges Werkchen anzusehen sein, welches Rarey in seinem Geburtsstaat Ohio vor drei Jahren als Manuskript drucken ließ und worin er die Prinzipien seiner Kunst darlegte. Die Echtheit der von uns benutzten amerikanischen Ausgabe erkennt der Verfasser in den englischen Zeitungen (Nationalzeitung 1858, Nr. 318, Korrespondenz aus London) öffentlich an.

In **Gebrüder Scherk's** Verlage in **Berlin**, Alexandrinenstraße Nr. 77, ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

6000 Exemplare sind verkauft.

Der kleine Pole,

oder:

die Kunst, die polnische Sprache in wenigen Tagen lesen, schreiben, verstehen und richtig sprechen zu lernen.

Ein Hülfsbuch

für Alle, welche nach Polen reisen und diejenigen, welche schnell Polnisch lernen wollen.

Mit Bezeichnung der Aussprache

herausgegeben von

S.

Fünfte veränderte Auflage.

br. Preis 12 Sgr.

6000 Exemplare sind verkauft.

Vorstehendes Werkchen hat sich in 4 starken Auflagen als treuer Dolmetscher auf der Reise nach Polen in allen Gegenden Deuschlands einen guten Ruf erworben.

Vorräthig in **Posen** in der **Mittler**'schen Buchhandlung (A. E. Döpner).

Bei Albert Sacco in Berlin ist erschienen und in **Posen** in der **Mittler**schen **Buchhandlung (A. E. Döpner)** vorräthig:

Wichtig für jeden Pferdebesitzer!

Die

moderne Kunst der Pferdezähmung

von

J. S. Rarey,

Pferdezähmer.

Nach der amerikanischen Original-Ausgabe.

Mit dem Portrait des Verfassers.

3 Bogen 8. 10 Sgr.

Wichtig für jeden Pferdebesitzer!

Rarey, dessen Methode der Pferdezähmung in Amerika, England und Frankreich alle Pferdeliebhaber in Staunen versetzte, wird Deutschland nicht besuchen, um seine Methode praktisch zu lehren. Als einen wenn auch nur geringen Ersatz dürfte dagegen obiges Werkchen anzusehen sein, welches Rarey in seinem Geburtsstaate Ohio vor drei Jahren als Manuskript drucken ließ und worin er die Prinzipien seiner Kunst darlegte. Die Echtheit der von uns benutzten amerikanischen Ausgabe erkennt der Verfasser in den englischen Zeitungen (Nationalzeitung 1858, Nr. 318, Korrespondenz aus London) öffentlich an.

Männer-Turnverein.

Freitag den 8. d. Mts. Abends 7½ Uhr Versammlung im Casselschen Lokale.

Allen Freunden und Bekannten sagen bei ihrer Abreise nach Breslau ein herzliches Lebewohl.

Posen, den 3. August 1858.

Simon Freyhan.
Therese Freyhan geb. Remak.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Danzig: Kreisrichter R. Hildebrand mit Frl. F. Jungfer.

Geburten. Ein Sohn dem Kreis-Bauinspektor a. D. L. v. Quitzow in Berlin, Domänenrath W. Gfrörer in Löwenberg i. Schl., eine Tochter dem Hauptm. v. Voigts-Rhetz in Berlin.

Todesfälle. Frau Gräfin C. v. Fritsch in Weimar, Frau S. v. Koszutska geb. Scholz in Bad Elster, Rittergutsbes. Berg in Dresden.

Sommertheater in Posen.

Donnerstag: Benefizvorstellung für Herrn Moritz Krüger. Gastspiel des Fräul. Marie Geistinger und des Herrn Albert Zimmermann: **Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern.** Schwank in 1 Akt von G. Hilse. Hierauf zum ersten Male: **Hans Luft.** Humoristisch dramatisirte Skizze in 3 Abtheilungen von C. Lebrun. Zum Beschluß: **Die Wiener in Berlin.** Liederspiel in 1 Akt von C. v. Holtey. Hans Luft — Herr Albert Zimmermann; Louise v. Schlingen — Fräul. Marie Geistinger, als Gäste. Anfang 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Stadttheater statt.

Zu dieser meiner Benefizvorstellung beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Moritz Krüger.

Freitag, elftes Gastspiel des Frl. Marie Geistinger und zehntes Gastspiel des Herrn Albert Zimmermann, zum zweiten Male: **Ein glücklicher Familienvater.** Lustspiel in 3 Akten von E. A. Görner. Zum Schluß: **Guten Morgen, Herr Fischer.** Vaudeville-Burleske in 1 Akt nach dem Französischen von W. Friedrich, Musik von Stiegmann. Klara und Guste — Frl. Geistinger, Max Leichthin — Hr. Zimmermann, als Gäste.

Die Zuaven-Gesellschaft ist bis jetzt noch nicht eingetroffen.

J. Keller.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 5. August 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	—	84½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	94	—
" 4½ " "	101⅞	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	115½	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	87½	—
" 4 " neue Kreditscheine	—	90	—
Schlesische 3½ " Pfandbriefe	—	86½	—
Westpreuß. 3½ " "	—	81½	—
Polnische 4 " "	88½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92½	—
" 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov.-Obligat.	—	98	—
" Provinzial-Bankaktien	85½	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	90	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	137½	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	76¼	—
Polnische Banknoten	90¼	—	—
Ausländische Banknoten	—	99	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) anfangs matt und niedriger gehalten, besserte sich im weitern Verlaufe, schließt wieder matt, pr. August 44¼ Thlr bez., 44 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 45⅓—½—⅜—$\frac{7}{12}$—½ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 46¼—⅛—¼—¾ Thlr. bez. u. Br., ½ Gd.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) ohne wesentliche Aenderung, schließt ebenfalls matt, gekündigt 45,000 Quart, loko (ohne Faß) 16⅞—17⅛ Thlr., (mit Faß) pr. August 17¼ Thlr. bez., pr. September 17¾ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 18 Thlr. bez., pr. Novbr. 17⅞ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 17⅞ Thlr. bez.

Wasserstand der Warthe:

Posen.... am 4. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
" 5. " " 8 " 1 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 4. August. Wind: W. Barometer: 28. Thermometer: 16° +. Witterung: warme, helle Luft.

Weizen loko 68 a 82 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 62 a 70 Rt.

Roggen loko 50½ a 51 Rt. gef. nach Qualität, August 51 a 49 a 49½ Rt. bez. u. Gd., 49¾ Br., August-Septbr. 51 a 49 a 49½ Rt. bez. u. Gd., 49¾ Br., Septbr.-Oktbr. 52 a 51 a 51½ a 50 a 50½ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 52¼ a 51½ a 51¾ a 50½ a 50½ Rt. bez. u. Gd., 50¾ Br., Novbr.-Dezbr. 52½ a 50½ Rt. bez. u. Gd., 52¼ Br.

Gerste, große 42 a 48 Rt.

Hafer loko 33 a 38 Rt., August 33½ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 34 a 33½ Rt. bez. Oktbr.-Novbr. 34 a 33½ Rt. bez.

Rüböl loko 15½ Rt. bez., 15$\frac{7}{12}$ Br., August 15½ Rt. bez., 15½ Br., August-Septbr. 15½ Rt. Br., 15⅓ Gd., Septbr.-Oktbr. 15¾ a 15⅝ Rt. bez. u. Gd., 15¾ Br., Oktbr.-Novbr. 15⅝ a 15⅝ Rt. bez. u. Gd., 15⅝ Br.

Leinöl loko 13½ Rt., Septbr.-Oktbr. 13½ Rt.

Spiritus mit Faß 20¾ Rt. bez., August 20¾ a 20 a 20½ Rt. bez., 20¼ Br., 20 Gd., Aug.-Septbr. 20⅝ a 20 a 20½ Rt. bez., 20¼ Br., 20 Gd., Septbr.-Oktbr. 21½ a 20¾ Rt. bez. u. Gd., 21 Br., Oktbr.-Novbr. 21¼ a 21½ a 21 Rt. bez. u. Gd., 21¼ Br., Novbr.-Dezbr. 20¾ a 20½ Rt. bez. u. Gd., 20¾ Br.

Weizenmehl 0. 5¼ a 5⅝ Rt., 0. u. 1. 4⅞ a 5¼ Rt.

Roggenmehl 0. 3⅞ a 4½ Rt., 0. u. 1. 3$\frac{5}{12}$ a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

(Die „Ostsee-Ztg." ist uns heute nicht zugegangen.)

Breslau, 4. August. Seit gestern Mittag hat es zu regnen aufgehört; heute heiter.

Wir notiren: weißen Weizen 95—105—108 Sgr., gelben 85—95—100 Sgr.
Roggen 63—65—66 Sgr.
Gerste 52—54—56 Sgr.
Hafer 43—45—46 Sgr.
Erbsen 75—82 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 115—119—126 Sgr. Winterrübsen 110—115—120 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 15⅝—16⅞—17½ Rt. weiß 20—21—23 Rt.

Rüböl loko 15¾ Rt. Br., August 15¾ Rt. bez., Aug.-Septbr. 15⅝ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 15$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd.

Für Zink war heute zu etwas besseren Preisen gute Kauflust. Es fehlte aber noch immer an Offerten.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 4. August: 9 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 4. August 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . . .	100—108	95	82—88 Sgr.
Gelber do. . . .	95—100	92	80—85 "
Roggen	66—68	65	60—62 "
Gerste	52—54	50	46—48 "
Hafer	44—45	42	36—39 "
Erbsen	74—80	71	63—69 "
Raps	123	115	110 — "
Rübsen, Winterfrucht .	118	115	110 — "

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 4. August 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	34¼ G
Amsterd.-Rotterd.	4	66 bz
Berg.-Märkische	4	77½ bz
Berlin-Anhalt	4	125¾ B
Berlin-Hamburg	4	106½ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	137¾ G
Berlin-Stettin	4	108½ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	92½ B
do. neueste	4	90 B
Brieg-Neisse	4	65 B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Mindener	3½	143 G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	48½-50 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144 G
Magd.-Halberstadt	4	198½ B
Magdeb.-Wittenb.	4	33½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	87½ G
Mecklenburger	4	50½-¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	92½ bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54¼ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	138¾ bz
do Litt. B.	3½	128 G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	167½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	59 G
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	58¼ G
Rheinische, alte	4	88 bz
do. neue	4	81 bz
do. neueste	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	90½ G
Rhein-Nahebahn	4	56 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	90½ bz
Theissbahn (30⅝)	5	— —
Thüringer	4	113 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ G
- 2. Em.	4	85¾ B
- 3. Em.	4½	91½ G
Aachen-Mastricht	5	78 bz
do. 2. Em.	4½	77 bz
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102½ G
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 B
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85 G
Berlin-Anhalt	4	93 G
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	91 bz
do. Litt. C.	4½	99½ B
do. Litt. D.	4½	98⅞ bz
Berlin-Stettin	4½	99¾ G II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ bz
do. 2. Em.	5	103½ bz
do.	4	88¾ G
do. 3. Em.	4½	95⅝ B
do. 4. Em.	4	86 B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	92¼ G
Niederschl.-Märk.	4	92 G
do. conv.	4	92 G
do. conv. 3. Sr.	4	90 bz
do. 4. Sr.	5	102¾ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100 G
Oberschl. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87¾ B
do. Litt. E.	3½	76⅝ bz F. 97 B
Oestr.-Französ.	3	268 bz u G
Pr. Wilhb. 2. Ser.	5	99⅞ bz
do. 3. Ser.	5	99 G
Rhein: Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97¾ G
do. 2. Ser.	4	84½ G
do. 3. Ser.	4½	92½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	96 G
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	99¾ B
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ G
Staats-Anleihe	4½	101½ G
do. 1856	4½	101½ G
Staats-Anl. v. 1853	4	94½ G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	115¼ B
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	83½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ G
do.	3½	83½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¾ B
Ostpreuss.	3½	83 G
Pommersche	3½	85¼ B
Posensche	4	99¾ bz
do.	3½	87½ G
Schlesische	3½	87 B
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82 bz
do.	4	91 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93⅜ B
Pommersche	4	93½ G
Posensche	4	93 bz
Preussische	4	93¼ bz
Rhein. u. westph	4	94 G
Sächsische	4	93⅜ B
Schlesiche	4	93⅛ bz

Ausländische Fonds.

Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	104½ G
6. do.	5	107½ G
Engl. Anleihe	5	109½ G
Poln. Schatz-O.	4	85¼ bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	88⅛-¼ bz
Part.-Ob. 500 fl.	4	87 G
Poln. Bankbill.	—	89¾ etw bz u B
Oestr. Metalliques	5	80½ G
do. National-Anl.	5	81⅛ bz
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	107 G
do. neue 100 fl. Lse.	—	67¼ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	74¼ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40¾ G
neue Baden. 35 fl. do.	—	30½ B
Dessau Präm. Anl.	3½	95½ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	123 bz
do. Handelsgesell.	4	78½ G
Braunschw. Bank A.	4	106 etw B
Bremer Bankaktien	4	101 B
Coburg. Credit-do.	4	71 G
Danziger Priv. do.	4	85½ B
Darmstädter abgst.	4	94¾-95-4¾ bz
do. Ber.-Sch.	—	105¾ etw bz
do. Zettel- do.	4	88½ G
Dessau. Credit-do.	4	50¾ etw 51 bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	106¾ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	64¾ bz
Geraer Bank-A.	4	83 B
Gothaer Priv.- do.	4	83 B
Hannoversche do.	—	94 G
Leipzig. Credit- do.	4	69 Pst bz
Luxemburger do.	4	85½ B
Meining. Cred.- do.	4	81¼ G
Moldauer Land.-do.	4	20⅞ — —
Norddeutsche do.	4	84¾ G
Oestr. Credit- do.	5	117-16½ bz u G
Pomm. Ritter.- do.	4	110 Kl bz u G
Posener Prov. do.	4	85¼ etw bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139 etw bz u B
Pr. Handelsgesell.	4	83½ B
Rostocker Bank-A.	4	118 B
Schles. Bankverein	4	79¾ B
Thüringer Bank-A.	4	76½ bz
Vereinsbank, Hamb	4	96½ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	95¾ bz u G
Weimar. Bank-A.	5	98½ B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456½ B
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅜ G
Fremde Banknoten	—	99¼ bz u B
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 3. August.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142 bz
do. do. 2 M.	—	141⅛ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150½ bz
do. do. 2 M.	—	150 G
London 1 Lstr. 3 M.	--	6. 19⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅜ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96½ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99½ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99½ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97½ B
Minerva	—	66½ Kl bz u B
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Börse war heute wiederum nicht lebhaft und das Geschäft gering, dennoch bleibt die Stimmung fest. Von Credit-Effekten waren Disconto-Commandit-Antheile beliebt. Eisenbahnaktien wenig verändert.

Breslau, 3. August. Die Börse war heute lebhaft und das Geschäft umfangreicher, besonders in Cosel-Oderberger und anderen Eisenbahn-Aktien.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 106¾ bez. Darmstädter Bank-Aktien 94¾ B. Oestreich. Credit-Bank-Aktien 117 bez. Schlesischer Bankverein 79⅜ bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 92½ Br. dito 3. Emission 90¼ Br. dito Prioritäts-Obligationen 86½ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. und C. 138¾ Br. dito Litt. B. 128¾ Br. dito Prior. Obligat. 88$\frac{1}{12}$ Br. dito Prior. 97½ Br. dito Prior. 76⅝ Br. Oppeln-Tarnowitz 59$\frac{1}{12}$ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 50 Gd. dito Prior. Oblig. — dito Stamm-Oblig. —. Rheinische —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.